

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 132.

Donnerstag, 11. Juni 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Kleingeldspalten 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Retentionsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Sähnel in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gasthofbesizers Friedrich Robert Böger in Wülknitz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses
der Schlusstermin
auf den 8. Juli 1914, vormittags 10 Uhr
vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte bestimmt worden.
Riesa, den 10. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 12. Juni 1914, mittags 12 Uhr
soll im Gasthof „zum Stern“ in Zelthain — als Versteigerungsort — 1 Nähmaschine gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, den 9. Juni 1914.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 11. Juni 1914.

Seine Majestät der König haben zu verleihen geruht: das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens; dem Hauptmann Keller im 2. Pionier-Bataillon Nr. 22, kommandiert zur Fortifikation Meh. V.; die silberne Lebensrettungsmedaille: dem Pionier Dietrich II im 2. Pionier-Bataillon Nr. 22.

Vom Verbandstag des Verbandes Sächs. Bäckerinnungen „Saxonia“. Den gestrigen zweiten Tag beschloß ein Ball im Hotel Höpner, der dem Festmahl folgte. Wie schon gestern berichtet, wurden während des Festmahls zahlreiche Tischreden gehalten, die ebenso wie das vorzüglich zubereitete Mahl in der imposanten Tafelrunde eine gehobene Stimmung hervorriefen. Die Meisterblätter wiederholten den am Begrüßungabend dargebotenen Reigen und Herr und Frau Mattusch erzeuften abermals durch den Vortrag eines humoristischen Duetts. Auch der Ball brachte allen Beteiligten einige frohe und angenehme Stunden. Die Schlussveranstaltung der Tagung bildete heute die Dampferpartie nach Diesbar, die sich ebenfalls einer zahlreichen Beteiligung erfreuen konnte. Die hiesige Gedenkfeier wird mit Freude und Begeisterung auf die Tagung zurückblicken, ist doch nach den vielen Mühen der Vorbereitungen der Erfolg nicht ausgeblieben. Allen an der Tagung beteiligt gewesenen „Saxonia“ aber werden die Riesaer Tage gewiß nicht so bald aus dem Gedächtnis verschwinden. Möge nun jeder der Teilnehmer daselbst im Sinne der gemachten Ziele arbeiten, damit die Tagung dem gesamten Verband wie dem einzelnen zum Segen werde.

Die diesjährigen Fachlehrerprüfungen in der französischen und englischen Sprache werden unmittelbar nach Michaels abgehalten. Gesuche um Zulassung sind nebst den nach § 6 der Prüfungsordnung vom 2. November 1908 beizuliegenden Unterlagen bis spätestens den 4. Juli 1914 an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, den vortragenden Rat im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Geheimen Schulrat Dr. Müller, Dresden, einzureichen. Die Aufgaben für die schriftliche Prüfung werden alsbald nach den Sommerferien versendet werden.

Patentschau, zusammengestellt vom Patentbüro O. Krueger & Co., Dresden-N., Schloßstraße 2. Georg Luck, Streifen, Tagebuch für Ärzte. (Gm.) — und Metrisches Liquidations-Formular für Krankenkassen. (Gm.)

Der bei der Handelskammer Dresden bestehende Ausschuss zur Ueberwachung der Ausverkäufe teilt mit, daß in der Kreisauptmannschaft Dresden für Saison- und Inventurausverkäufe die Zeiten vom 15. Januar bis mit 15. Februar und vom 15. Juli bis mit 15. August freigegeben sind, und daß die Dauer des einzelnen Ausverkaufs 14 Tage nicht überschreiten darf.

Die spanische Schachschwindler machen sich wieder einmal bemerkbar, wie aus einem Schreiben hervorgeht, das eine angesehenere Dresdner Firma aus Madrid erhalten hat. Der Brief enthält die übliche romantholische Schilderung: Der Absender des Schreibens ist angeblich in einem spanischen Gefängnis; um daraus freizukommen, soll ihm der Adressat einen irgendwo lagernden Koffer, der Bündel voller Banknoten enthält, zu verschaffen suchen; zur Belohnung werde Adressat ein Drittel der Summe erhalten. Dem ersten Schreiben folgen gewöhnlich weitere im gleichen Tone gehaltene Schwindelbriefe, und wer den darin enthaltenen Aufforderungen in seiner Leichtgläubigkeit nachkommt, kann mit der Zeit ein Vermögen loswerden.

Darum sei vor dem spanischen Schachschwindel bei dieser Gelegenheit nochmals nachdrücklich gewarnt!

Domagisch. Von einem Radfahrer angefahren wurde in Altrommashaus das 13jährige Mädchen Mammich aus Bschelitz, das mit einem Rade auf der Fahrt nach Alfattel begriffen war. Das Mädchen hat bei dem Zusammenstoß eine sehr schwere Verrenkung und einen Bruch des linken Armes davongetragen; es kam ins Krankenhaus nach Weichen.

Weichen. Hier hat vorgestern Abend der Privatrat Stadtrat Bruno Richard Fischer, nachdem er erst Ende vorigen Jahres aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Stadtrat niedergelegt hatte. Stadtrat Fischer trat 1888 in das Stadtverordneten-Kollegium ein und gehörte diesem bis 1896 an, das letzte Jahr als Vizevorsitzender. In diesem Jahre wurde er als Stadtrat gewählt. Auch als Vorsitzender des hiesigen Verkehrsvereins hat Stadtrat Fischer zum Nutzen der Stadt gewirkt. — Während des Montagabend über unsere Gegend gezogenen Gewitters schlug kurz vor 1/9 Uhr ein starker Blitz in das Kesselhaus der Sündel'schen Biegeln im Stadtteile Jäschendorf und zündete. Der Spritze der Wohnstube Wehr gelang es in einiger Zeit, den Brand zu löschen, der sowohl den inneren Raum des Kesselhauses als auch das Dach beschädigte.

Döbeln. Am Montag nachmittag wurde hier die Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzig unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. v. Wächter (Kölnitz) abgehalten. Kreissekretär Dr. Day erstattete den Geschäftsbericht auf das Jahr 1913, der zeigte, daß zur Erhebung des Getreide- und Futterbaues, des Obst- und Gartenbaues, der Rindvieh-, Pflanz- und Nutzgeflügelzucht und der Pferdezucht von den landwirtschaftlichen Vereinen viel geleistet wird, eine Tätigkeit, die vielfach unterschätzt wird, selbst von Landwirten, die den Landesvereinen noch fernstehen.

Dresden. Die Generaldirektion der Kgl. Hoftheater veranstaltet zum Besten des Presse-Helms in Oberwartha am Donnerstag, den 25. Juni eine Vorstellung im Kgl. Opernhaus. Zur Aufführung ist die Oper „Die Bohème“ gewählt worden. Die Rolle des Rudolph singt Herr Opernsänger Bohse, ein Sohn des bekannten Musikdirektors Bohse in Leipzig. Opernsänger Bohse soll aber eine geradezu phänomenale Stimme verfügen und hat seine Studien in Italien soeben beendet. Er gastiert bei dieser Vorstellung auf Engagement. Vorstellungen für diese Opernsaison bilden wird, werden bereits jetzt in der Hofhalle entgegengenommen.

Dresden. Se. Majestät der König wird sich Sonnabend früh 6 Uhr 48 Minuten mit Sonderzug zur 500-jährigen Feier der Verleihung des Stadtrechts nach Crimmitschau begeben und dort um 9 Uhr 37 Minuten vormittags eintreffen. Die Abreise von Crimmitschau erfolgt nachmittags 2 Uhr und die Ankunft in Dresden 5 Uhr 41 Minuten.

Bad Gottscheuba. Alljährlich unternehmen die katholischen Wenden aus der preussischen und sächsischen Lausitz zwei Wallfahrten nach dem entferntesten Kloster Mariaschna bei Döplitz, um daselbst ihre Andachtsübungen abzuhalten. Die erste Wallfahrt geschieht im Frühjahr und die zweite im September. Nach altem Herkommen verbleiben sie auf ihrer Hinfahrt jedesmal im hiesigen Schützenhauje. In früheren Jahren, als die Zahl der Wallfahrtsreisenden 500—600 betrug, verteilten sie sich auf Berggießhübel und Gottscheuba. Heuer trafen nur etwa 200 ein, verblieben hier und zogen um 4 Uhr früh nach dem Wallfahrtsorte. Auf ihrer Rückreise hielten sie in

Birna Einkehr, besuchten daselbst den Festgottesdienst und zogen dann in ihre Heimat.

Birna. Dem „Birnaer Anzeiger“ zufolge wurde dieser Tage in der Herrenleithe in den Hübnerschen Sandsteinbrüchen eine mächtige 22 Meter lange, 38 Meter hohe und 8 Meter tiefe Wand mit 6088 Kubikmeter Sandstein im Gewicht von etwa 16 Millionen Kilogramm gefällt. Die 15 Steifen, die unter der Föhlung sich befanden, waren bald weggeschossen. Als dann aber der Kammerhau, der hinter der Wand angebracht war, angezündet wurde, löste sich der Koloß vom Stode und legte sich auf die zubereitete Bettung. Das Fällen einer solchen Wand gehört im Sandsteingebiete jetzt schon zu den Seltenheiten.

Zwickau. Daß sich ein 22-jähriger Handarbeiter gleich ein ganzes Haus im Werte von 28500 Mark erschwindelt, ist gewiß nicht gerade etwas Alltägliches. Der schon wiederholt vorbestrafte 22-jährige Handarbeiter Kurt Richard Kaufmann in Werbau hatte sicher etwas „Großzügiges“ nach berühmten Mustern an sich, als er den Zimmermeister Albert Scheffel in Werbau durch die Vorspiegelung von einer reichen Erbtante in Breslau, die ihm einen Teil ihres Vermögens geben wolle, dazu brachte, ihm ein Haus für 28500 Mark zu verkaufen. Der Kauf wurde, zumal K. auch einen dementsprechenden Brief der Erbtante, den er selbst geschrieben, dem Sch. vorlegte, auch gerichtlich beurkundet und Sch. bezahlte noch die Ueberschreibungslosten von 3—400 Mark, die K. übernommen hatte. Auf eine Anfrage in Breslau erfuhr Sch. schließlich, daß es mit der Erbtante nichts und er selbst einem Betrüger zum Opfer gefallen war. K. wurde vom Landgericht Zwickau wegen dieser Straftaten und eines weiteren Betrugs zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Chemnitz. In einem Briefkasten an dem Beamtenwohnhause der Littersdorfer Filzfabrik in Littersdorf hat trotz des dort herrschenden lebhaften Verkehrs ein Fingerringpaar ein Nest eingebaut. In den letzten Tagen herrschte in dem Briefkasten ein lebhaftes Treiben, da Junge ausgekommen sind. Der Briefkasten, in dem von dem Briefträger die Postfächer für die Hausbewohner gelegt werden, kann natürlich zurzeit mit Rücksicht auf die gefiederten Bewohner nicht benutzt werden. — Ein wohlerhaltenes Vogelneß, das die weite Reise von Westindien über Rotterdam nach Chemnitz gemacht hatte, wurde dieser Tage mit zwei Eiern in einem Bananenfruchtkorb aufgefunden.

Crimmitschau. Im hiesigen Industriebezirk ist die Zahl der Textilfirmen in ständiger Abnahme, die Zahl der mechanischen Webstühle und Assortimente mit Spindeln aber in fortwährendem Steigen begriffen. Insgesamt sind jetzt 25 Bigoguespinnereien und 36 Tuchfabriken mit 2382 mechanischen Webstühlen im Betrieb. In den Spinnereien und Webereien sind 448 Assortimente und 394000 Spindeln (einschl. der Zwirn- und Rammgarnspindeln) festgelegt worden.

Grünhainichen. Am Dienstag Abend brannte das dem Restaurateur Oscar Sprunk in Chemnitz gehörige Wohnhaus, in dem ein Spiel- und Schnittwarengeschäft betrieben wurde, vollständig nieder. Drei Familien, darunter eine Witwe, die nicht versichert hat, sind obdachlos geworden.

Luga. Trotz der angestrengtesten Tätigkeit, unser neues Rathhaus bis zum festgesetzten Zeitpunkte, Ende dieses Monats, fertigzustellen, wird sich doch die Inbetriebnahme des Baues vielleicht noch um wenige Wochen verzögern. Zu den vielen Stützen, die zur Ausschmückung unseres Rathstempels in barem Gelde und in prachtvollen Gegenständen beitragen,

Stadtspark. Das für heute abend angesagte Abonnement-Konzert fällt aus.

softrige Geldgaben zu sammeln. Es wird aber jeder-
mann freundlichst gebeten, zu bedenken, daß man durch
Gaben dieser Art die Jugend verdirbt und die Verwahr-
losung fördert. Knaben, die sich solcher Bettelerei nicht
schämen, sind schon auf bösem Wege; sie verwenden das
ohne Wissen der Eltern erhaltene Geld zu schädlichen
Genüssen und üben sich im unehrlichen Gelderwerb.
Es wird gebeten, daß man solche Bettler dem Unter-
zeichneten oder irgendeinem Lehrer namhaft macht."

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Juni 1914.

X Grimnitzkau. Dem Begründer der heimischen
Textilindustrie, Kommerzienrat David Friedrich Oehler, der
als erster in Sachsen die Streckgarnspinnerei einführte,
und die Schafwolle (spanische Merinos) feigerte, galt der
ehrende Akt, zu dem sich viele Industrielle im Rathaus
einfinden. Dort fand die Weihe des Bronzereleufbildes
Oehlers, ein Werk des Hofgraveurs Haffert in Berlin,
statt. Stadtrat Dr. Berge schilderte den Lebensgang des
bedeutenden Mannes; weiter sprachen Fabrikbesitzer Lukas
Schmidt und ein Nachkomme Oehlers.

X Leipzig. Mit einem umfangreichen Spionage-
unternehmen zu Gunsten Rußlands hatte sich heute der
vereinte 2. und 3. Straßennat des Reichsgerichts unter
dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. v. Pelargus zu
beschäftigen. Der aus dem Militärdienst hervorgegangene
34 Jahre alte Provinzialbureauassistent Max Rosenfeld aus
Heinrichswalde im Kreise Niederung, zuletzt in Königsberg
wohnhaft, wird beschuldigt, in den Jahren 1911 bis 1913
im In- und Auslande geheimzuhaltende Schriften, Bücher
und andere Gegenstände an den russischen Nachrichtendienst
verraten zu haben. Als Zeuge ist u. a. ein in Haft be-
findlicher Bismarckmeister erschienen, der von einem Trans-
porteur vorgeführt wurde. Die Verteidigung des Angeklag-
ten lag in den Händen des Rechtsanwalts beim Reichs-
gericht Dr. Schrömbgen. Die Öffentlichkeit wurde aus-
geschlossen.

X Berlin. Der 22 Jahre alte Arbeiter Joseph
Pleschke verlegte heute vormittag im Hause Königs-
berger Straße 26/27 im Verlaufe einer Eisenerhebung
seine Braut, die 21 Jahre alte Käthchen Agnes Bräse,
durch Messerstiche so schwer, daß sie wenige Minuten
später verstarb. Die Mutter des jungen Mädchens erlitt
Verletzungen am Kopfe. Der Täter vergiftete sich hierauf
mit Kalisal und wurde in fast hoffnungslosem Zustande
nach der Charité geschafft.

X Berlin. Ein schleuniger Antrag der Sozialdemo-
kraten im Abgeordnetenhaus verlangt die Einsetzung des
Disziplinarausschusses gegen den Abgeordneten Dieckmann,
das vor dem Obergerichtshof der Rechtsanwaltschaft zu
Leipzig schwebt. Der Antrag wird von einer Anzahl fort-
schrittlicher Abgeordneter unterstützt.

X Elberfeld. Auf dem Bahnhof Barmen-Ritters-
hausen fuhr gestern Abend um 9.43 Uhr dem in Gleis 4
einlaufenden Personenzug 435 eine auf Gleis 2 kommende
Rangierabteilung in die Flanke und streifte die drei letzten
Wagen des Zuges. Zwei Wagen 4. Kl. wurden schwer,
ein Wagen 3. Kl. und die Rangiermaschine leichter be-
schädigt. Verletzt wurden 12 Personen, davon eine schwer,
doch nicht lebensgefährlich. Gleis 2 war auf etwa eine
Stunde nicht fahrbar.

X Mannheim. Die Süddeutsche Leberprodukt-
fabrik G. m. b. H. in Rheinau ist gestern Abend vollständig
niedergebrannt. Die Entstehung des Feuers ist auf die
Explosion eines Kessels zurückzuführen.

X Luxemburg. Aus Anlaß der Wahl des Groß-
grundbesizers de Willems, der früher preussischer Rittersch-
frier war, kürzlich die luxemburgische Staatsangehörigkeit
wieder erlangte und jetzt großherzoglicher Kammerherr ist,
sind laut Hof. Stg. eine Kundgebung statt, die darin be-
stand, daß die Menge der Hauptfigur des Denkmals für
den luxemburgischen Nationaldichter auf dem Paradeplatze
eine Videlhaube aufsetzte und unablässig die luxemburgische
Nationalhymne mit dem Refrain sang: Wir wollen keine
Fremden sein.

X Wien. Kaiser Franz Joseph ist nunmehr von
seiner Krankheit vollständig genesen.

X Wien. Das Fremdenblatt schreibt: Der Besuch
Kaiser Wilhelms auf Konopischt gibt neuerlich die ver-
trauten herzlichen Beziehungen kund, die zwischen ihm und
dem Erzherzog-Thronfolger bestehen. In ihnen findet das
Verhältnis aufrichtiger Treue und Freundschaft, das die
beiden Monarchen und die beiden Herrscherfamilien ein-
schließt, seine Bestätigung und das Bildnis, in dem die beiden
Reiche unerschütterlich zu einander stehen, seine harmonische
Ergänzung und Vertiefung. Wenn Kaiser Wilhelm bei
Erzherzog Franz Ferdinand zum Besuche erscheint, wenn
der erlauchte Hausherr von Konopischt und sein kaiserlicher
Gast in freundschaftlichen Beisammensein ihre herzlichste
Intimität zum Ausdruck bringen, so wird damit der Welt
neuerlich der Charakter der Allianz der beiden Kaiserreiche
vor Augen geführt als ein Bund, an dem ebenso sehr die
Vernunft, wie das Gefühl ihren Anteil haben. Es ist ein
wirklicher Freundschaftsbund, den der deutsche Kaiser seinem
Freunde, dem Erzherzog Franz Ferdinand auf dem vom
Blütenzauber des Frühlings erfüllten Konopischt abstrahet.
Aber dieser Freundschaftsbund, diese gemeinsame Freude an
den Wundern der Natur, an den Erfolgen schaffender
Tätigkeit ist ohne weiteres zugleich eine Bekundigung der
Beziehungen, in denen Persönlichkeit und Politik sich zu
einem festen Bunde vereinigen. Wenn der Erzherzog
Franz Ferdinand seinem hohen Gäste die Freundschaftshand
zum Willkommen reichen wird, begrüßen auch die Wälder
Oesterreich-Ungarns den bewährten Freund und Bundes-
genossen freudigen Vergens. Die Reichspost führt aus:
Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Erzherzog
Franz Ferdinand ist ein neuerliches Zeichen für die herz-
lichen und innigen Beziehungen, die Deutschland und
Oesterreich, sowie ihre Fürsten in unerschütterlicher Treue
verbinden. Von diesem Standpunkte aus kann man den

Besuch in Konopischt auch als eine hochherzliche politische
Erklärung bewerten.

*** Paris.** Ueber die Zusammenkunft in Konopischt
schreibt das „Echo de Paris“: „Bei dieser Zusammen-
kunft handelt es sich zweifellos um Marinefragen. Es
zeigt sich von neuem, welche Bedeutung die deutsche
Regierung dem Problem der germanischen Expedition
in das Mitteländische Meer beilegt. Die österreichisch-
deutschen Verhandlungen sind in doppelter Hinsicht in-
teressant: erstens dadurch, daß kein Vertreter der italie-
nischen Admiralität ihnen beiwohnen wird. Denn in
dem Augenblick, wo die Rivalität zwischen Oesterreich-
Ungarn und Italien aufs heftigste im Adriatischen Meer
besteht, scheint Deutschland sich nicht mehr zu beeilen,
den italienischen Interessen Aufmerksamkeit zu schenken,
die Marquis di San Giuliano durch seine Dreieckspolitik
verdient zu haben glaubt. Zweitens macht man merk-
würdige Anstrengungen, um den König von Schweden zu
veranlassen, nach Konopischt zu kommen. Diese sind aller-
dings mißglückt und der König wird den Verhandlungen
fern bleiben. Aber die deutsche Diplomatie hält ihr Pro-
jekt trotzdem aufrecht, Schweden und Norwegen zu einer
Art Bündnis gegen Rußland zu vereinigen. Auf diese
Weise hofft die deutsche Diplomatie, den skandinavischen
Staaten die Rolle zuzuschreiben, die einst die Türkei und
Rumänien spielten, nämlich Rußland gegenüber eine
überwältigende Neutralität zu wahren oder als hinter-
listiger Gegner im Kriegesfalle aufzutreten. Wir hoffen
aber, daß man in Stockholm und Christiania zu viel
Wärde hat, um sich einer solchen Aufgabe zu unter-
ziehen. Es ist klar genug, daß das europäische Gleich-
gewicht nicht in Petersburg, sondern in Berlin be-
ruht ist.“

X Paris. Das Exekutivkomitee der republikanisch-
radikalen und der sozialistisch-radikalen Partei erläßt eine
Erklärung, worin seine Anhänger aufgefordert werden,
ihre Vertrauen dem Kabinett Ribot zu verweigern und dieses
nur einer Regierung der Linken zu gewähren, die sich aus-
schließt auf eine Mehrheit der Linken stützt.

X Paris. Jaurès beschäftigt sich in der Humanität
mit einem Artikel des „Temps“ über die angeblich gegen
französische Banken gerichteten kosmopolitischen Versen-
dungen und fordert das Blatt ironisch auf, Strafanzeige
gegen die Urheber dieses hochverräterischen Komplottes zu
erlassen. Wenn der „Temps“ es nicht tut, erklärt Jaurès,
würden es die Sozialisten tun. Er hofft, daß der „Temps“
ihnen helfe, um dem neuen Justizminister Ribot die An-
ordnung einer strafrechtlichen Untersuchung durchzusetzen.

X Paris. Das Justizpolizeigericht verurteilte den
aus Bayern gebürtigen Grafen Maximilian v. Montgelas
zu 3 Jahren Gefängnis und zur Ausweisung aus Frank-
reich. Graf Montgelas war das Haupt einer internationalen
Diebesbande, die im Monat April verhaftet hatte,
einen Juwelier zu berauben, der für 6000 Franc Juwelen
bei sich trug.

*** Montreal.** Die Katastrophe an der Küste von
New-Braunschweig ist weit größer, als die ersten Meldungen
erkennen ließen. Wie jetzt festgestellt, sind mindestens 100 Fischer
und Leben gekommen. Die Boote wurden von einem Wirbel-
wind vollkommen überrollt. — Im kanadischen Parlament
forderte der Marineminister die Hilfe des Parlaments für
die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe.

X Rom. Dem Vorkomitee zufolge hat das Zen-
tralkomitee der italienischen Gewerkschaft vorgestern be-
schlossen, die Beendigung des Generalstreiks in ganz Italien
für Mitternacht festzusetzen. Auch eine am Nachmittag in
Mailand von 80 000 Personen besuchte Volksversammlung
beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit für gestern früh.
Der Betrieb auf den von den Ausständigen stillgelegten
Bahnlinien in der Romagna von Bologna bis Ancona und
von da bis Rom war schon vorgestern wieder in
Ordnung. Demonstranten in der Nähe des Kolosseum
griffen die Sicherheitsmannschaften an. Als Kavallerie
gegen sie anrückte, wurde sie mit einem Steinwurf über-
schüttet, so daß sie nicht ausrichten konnte. Insgesamt
sollen über 600 Verhaftungen stattgefunden haben.

X Rom. Ein aus mehreren tausend Bürgern zu-
sammengesetzter Demonstrationenzug begab sich schließlich
zum Ministerium des Innern, wo eine Abordnung von
den Beamten des Kabinetts in Abwesenheit des Minister-
präsidenten Salandra empfangen wurde. Die Abordnung
bat, dem Ministerpräsidenten die Huldigung der Bevöl-
kerung zum Ausdruck zu bringen.

X Rom. Vor dem Königspalast und dem Kriegs-
ministerium fanden gestern gleichfalls Kundgebungen für
die Armee statt. Die Arbeiterkammer von Genua hat die
Ausständigen aufgefordert, die Arbeit wieder aufzuneh-
men. In einem Orte bei Pienza explodierte unter
der Archabärke eine Dynamitparone, wodurch ein Kräu-
lerpfeiler beschädigt wurde. Ein Eisenbahnzug konnte
noch rechtzeitig angehalten werden.

X Neapel. Mehrere Manifestanten warfen gestern
Steine gegen Artilleristen, die sich innerhalb der Gitter des
Depots der Eisenbahnen befanden und verletzten einige
von ihnen. Die Artilleristen kamen unter dem Befehl
eines Leutnants aus der Einriebligung heraus, worauf
noch heftiger mit Steinen geworfen wurde. Die Mani-
festanten gaben auch vier Revolverkugeln ab. Daraufhin
gaben die Artilleristen mehrere Gewehrschüsse in die Luft
ab. In dem folgenden Handgemenge wurde einer der
Manifestanten getötet. Darauf stoben diese. Die Ver-
letzte des Getöteten ist noch nicht festgesetzt worden.
Zahlreiche Artilleristen sind durch Steinwürfe und Stoc-
kschläge verwundet worden. Eine Gruppe von Manifestanten
erschlug die Fenster und geschnitt die Telephondrähte im
Hause der Elektricitäts-Gesellschaft. Ein Zug Verfolger
verhinderte die Manifestanten in die Werkstätten einzut-
ringen. Diese begaben sich darauf zur Zigarettenfabrik, wo
sie Fenster einwarfen, Telephondrähte geschnitten und das
Portal in Brand setzten. Die Angestellten der Fabrik
versuchten, der Menge Widerstand zu leisten, indem sie
mit Eimern Wasser aus den Fenstern gossen. Die Ver-

folgert gestreuten die Manifestanten. Es wurden Ver-
haftungen vorgenommen.

X Rom. Die heutigen Morgenblätter sind wieder
erschienen. Die Ausständigen sind zur Arbeit zurück-
gekehrt.

X Neapel. Bei einem Wirtshause in der Nähe von
San Giovanni a Teduccio mußte ein Zug der Besetzung
halten, da sich Manifestanten in großer Menge auf
den Schienen aufgestellt hatten. Kavallerie gestreute die
Menge. — Bei einem Aufruf wurden drei Polizeibeamte
von ihren Kollegen getrennt und schickten in ein Wirt-
shaus. Der erschreckte Besitzer des Wadens gab auf die
andrängende Menge vier Revolverkugeln ab, wodurch eine
Person getötet wurde.

X London. Die Stimmrechtlerin Panthurst ist von
ihren Genossinnen aus ihrer Wohnung befreit worden, in
der sie seit ihrer Entlassung aus dem Gefängnis Tag und
Nacht durch ein großes Aufgebot von Polizisten und Detek-
tiven belagert wurde.

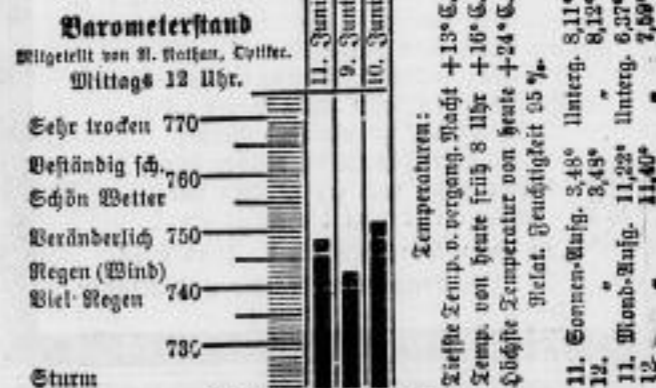
*** London.** In der Feuersbrunst, die gestern in der
Essex-Street im Osten Newports ausbrach, wird noch ge-
meldet: Das Feuer brach in einem Laden aus, der einem
Kleidermacher gehörte. Die Tochter des Kleidermachers, die das Feuer
zuerst bemerkte, lief auf die Straße, um einen Schuhmann
zu suchen, anstatt den Brand der Feuerwehre zu melden.
Hierdurch gingen kostbare Minuten verloren. Als die
Feuerwehre erschien, schlugen die Flammen bereits bis zum
höchsten Stockwerk empor und das ganze Haus bildete ein
einziges Flammenmeer. Ungefähr 25 Personen waren
bereits aus den Fenstern gesprungen und hatten sich teil-
weise schwere Verletzungen zugezogen. Ein Juwelier namens
Bayner stürzte in das brennende Haus zurück, um seine
Mutter zu holen, die in das brennende Gebäude einge-
drungen war, um einige Juwelen zu retten. Als der
Juwelier sah, daß seine Mutter verloren war, stürzte er
sich aus dem dritten Stock des brennenden Hauses auf die
Straße, wo er mit geschmettertem Schädel liegen blieb.
(Siehe unter Aus aller Welt.)

X London. Daily News meldet aus New York: Die
Staaten des mittleren Westens und des Gebietes der
großen Seen werden gegenwärtig von einer Hitzewelle
heimgesucht, die bereits über 50 Todesfälle verurteilt
hat. Überall geht die Temperatur über 32 Grad Cel-
sius im Schatten. Hunderte von Erkrankungsfällen werden
in den Hospitälern behandelt. In Detroit, wo die
Schattentemperatur 33 Grad Celsius erreichte, sind 15
Personen an Hitzschlag gestorben. In Chicago herrscht
eine Schattentemperatur von 34 Grad Celsius. In man-
chen Teilen des südlichen Kansas ist die Temperatur
auf 36 Grad Celsius gestiegen. Aus Chicago werden elf
Todesfälle und aus Pittsburg 12 gemeldet. Während
der letzten Tage sind in New York vier Personen an
Hitzschlag gestorben. Die Leute schlafen in den Parks
und auf öffentlichen Plätzen.

X Tokio. Nach einer Meldung des auswärtigen
Amtes ist der japanische Gesandte in Mexiko, Adachi, von
dem man fürchtete, daß er von den Rebellen gefangen ge-
nommen sei, nun auf seiner Reise nach der Hauptstadt auf-
gefallen worden.

X Washington. Der Senat hat mit 50 gegen
24 Stimmen einen Zusatzantrag zu der Bill angenommen,
welche die Gebührensfreiheit der amerikanischen Küsten-
schiffahrt im Panamakanal aufhebt. In diesem Zusatz-
antrage wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten da-
durch nicht auf das Recht verzichten, ihre eigenen Schiffe
im Kanal gebührenfrei verkehren zu lassen.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der N. S. Landeswetterwarte für den 12. Juni.
Nördliche Winde, wolkig kühl, zeitweise Niederschlag.

Wasserkände.

Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	
10	-10	+8	-27	+7	-63	+40	-15	-8	-139	-74
11	-10	+4	-28	+2	-61	+35	-23	-4	-140	-77

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa
4% Deutsche Reichsbank	99.10	Chemnitzer Werkzeug	55.50						
3% dergl.	98.70	Himmerrmann	129.90						
4% Preuss. Consols	99.—	Deichs-Luxemburg Bergw.	129.30						
3% dergl.	98.75	Wellenkirch Bergwerk	150.80						
Canada Pacific Sh.	198.25	Glanziger Zucker	150.80						
Baltimore u. Ohio Sh.	91.50	Hamburger Paketfahrt	—						
Berliner Handelsge.	150.25	Harpener Bergbau	178.40						
Darmstädter Bank	118.—	Kattmann Maschinen	131.80						
Deutsche Bank Akt.	240.—	Naurahütte	147.60						
Diskontokontente	187.10	Phosph. Bergb.	111.30						
Dresdner Bank	149.10	Hönig Bergbau	237.10						
Leipziger Credit	150.80	Schuler Electric	145.80						
Nationalbank	109.75	Siemens & Halske	218.—						
Reichsbank Akt.	139.70	Stuttg. London	20.49						
Sächsische Bank	149.—	Wiss. Paris	81.40						
W. G. Elektricitäts-Gesell.	243.00	Celtec. Aktien	84.85						
Bochumer Gußstahl	222.—	Wiss. Noten	218.85						

Preis-Diskont 2 1/2 - 2 3/4 % — Tendenz: erdöl.

Vereinsnachrichten

Gesellschaft „Fidelitas“. Heute 9 Uhr Versammlung.
Kad.-Ver. „Bauderer“. Sonntag 4 Uhr Versammlung.
K. S. Militärverein „Jäger und Schützen“. Morgen
Freitag abend 1/2 9 Uhr Monatsversammlung mit
Prämienziehen.

Turnverein Gröba. Freitag nach der Turnstunde wich-
tige Versammlung. Letzte Anmeldefrist für Mühlberg-
Schauturnen.



Gewerbeverein.

Sonntag, den 14. Juni cr., Abfahrt früh
6.47 zum Vereins-Ausflug nach der
Talsperre Watter-Dippoldswalde, Spechtitz,
Nabener Grund.

Hierzu werden die Mitglieder nebst Angehörigen er-
gebenst eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Jedes teilnehmende Mitglied erhält eine Reiseunterstützung
aus der Vereinskasse. Bitte Wagen wird gesorgt.
Der Vorstand.

Schweizerverein „Frühau“, Riesa.

Sonnabend, den 13. Juni

großer Schweizer-Ball

im Bettliner Hof, wozu wir alle Kollegen, Freunde und
Gönner ganz ergebenst einladen. Damen haben freien
 Zutritt. Anfang 1/2 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Steiners Steppdecken
Dauendecken
Adolf Ackermann.

Lose

1. Klasse 100. Rgl. Sächs. Landes-
Lotterie,ziehung am 17. und 18.
Juni 1914, empfiehlt
Ferdinand Schlegel, Riesa.

Zurückgekehrt vom Grabe meines in Gott
entschlafenen, unvergesslichen Vaters, unseres
lieben Vaters und Schwiegervaters, Bruders,
Schwagers und Onkels, des Gutsbesizers

Ernst Hermann Hofmann

sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn,
Freunden und Bekannten von nah und fern
für die überaus zahlreichen Beweise der liebe-
vollen Teilnahme und für die schönen Blumen-
spenden den innigsten Dank. Dank für die
Trostesworte am Grabe und die erhebenden
Gefänge, sowie dem K. S. Militärverein zu
Schönau für das ehrenvolle Geleit und
Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein
„Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.
Tretet lei! zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Ihr wisst, was ich gelitten habe,
Gönnt mir nun die ew'ge Ruh'.

Canitz u. Pulsen, d. 9. Juni 1914.
Die trauernde Witwe und Kinder.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und
Teilnahme, welche unsrer teuren Entschlafenen,
der Frau

Therese verw. Thomas

während ihrer Krankheit und beim Selingange
guteil wurden, sagen wir hierdurch den
herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.
Pausitz, am 9. Juni 1914.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
und den reichen Blumenschmuck beim Seling-
gange meiner lieben Gattin, unsrer guten Mutter,
Schwieger-, Groß- und Urohmutter, der Frau

Wilhelmine Schumann

geb. Leupold
sagen wir allen Verwandten und Bekannten
unsern aufrichtigsten Dank.
Der tieftrauernde Gatte
Eduard Schumann nebst Hinterbliebenen.
Ritzschkeim, den 9. Juni 1914.

Beg mit den 300en!
Dehnet die Grenzen!
Die Schweine sind nicht
mehr zu bezahlen.

Telefon-

Teilnehmer-Verzeich-
nis in Ausgabeform
von Riesa
Stück nur 30 Pfg.
Klein zu haben: Ge-
schäftsstelle des Riesaer
Tagesblattes Goethestr.
Nr. 59. Telefon Nr. 20.

Gemüsepflanzen,

Kraut, Kohlrabi, Rosenkohl,
Blumenkohl, Sellerie, Kohl-
rüben, Rotrüben, Salat, Porree,
Kartoffeln, Tomaten usw. usw.
Gärtnerei Stork, Poppitzerstr.
114, Fernspr. 114

Coupons-Einlösung

Ermittlung am 1. Juli 1914 fällige

Coupons,
Dividendscheine und
geloste Wertpapiere

Wenn wir bereits von heute ab speisenfrei ein,
Mündelsichere Anlagewerte
halten wir stets vorrätig.

Riesa, 5. Juni 1914.

Riesaer Bank.

Beg mit den 300en!
Dehnet die Grenzen!
Die Schweine sind nicht
mehr zu bezahlen.

Neue Salatkartoffeln

empfehlen S. Tittel.

Kuchjude
Gamaschen
Schülertaschen
Schürzen
Frühstückstaschen
Marktstaschen
empfehlen blüdig
Tapeten- und
Linoleum-Haus
Erwin Schulz.
Telef. 153. Hauptstr. 63.

Heu-Seile

empfehlen

Max Bergmann,
Sellemeister.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag Schlachtfest.
frisch, Pfd. 70 Pfg., Wurst,
Pfd. 80 Pfg. — Nachmittags:
Kaffee und Bierbrühen.

Brauerei-Restaurant Röderau.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
M. Kuffel, Vgl. Röderau.
Sonntag Schweinauslegen.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag früh
Schlachtfest. W. Hennig.

Gasthof Stadt Riesa, — Poppitz. —

Morgen Freitag
Schlachtfest.

„Weiterer Blick“.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Restauration Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebenst Otto Nische.

Hef. Warflichhagen.

Morgen Freitag Schlacht-
fest. Ergebenst G. Vogel.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Empfehle: Böfisch, Böfels
Inochen, Kalbf., ger. Speck,
Pfd. 70, bei 5 Pfd. 65 Pfg.,
frisch, Speck, Pfd. 65, bei
5 Pfd. 60 Pfg. Sonnabend
von 4 Uhr an alldeutsche
Wärstchen, russ. Salat.
Täglich frische Erdbeeren.
B. Jäger, Wilhelmstr. 2.

Freitag, den 12. Juni

Monats-
versammlung
(Gibierkaffe).

Kirchenchor.

Sonnabend Übung
fürs Gustav-Adolf-Fest.
Damen 5 Uhr, Herren 5 1/2 Uhr.
Neuanmeldungen
von langgestundigen Damen
werden gern angenommen von
Kirchenmusikdirektor Fischer,
Bismarckstr. 33, 2.

Freitag, den 12. d. M., abds. 1/2 9 Uhr

Preisregeln
im Schützenhaus.
Der Vorstand.

Die glückliche Geburt
eines munteren
Mädchens
zeigen wir hierdurch hoch-
erfreut an
E. Höpfer und Frau.
Gröba, am 10. Juni 1914.
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Marle's Reise-Ausrüstungen

Marle-
Koffer

leicht
solid
eleganz
dauerhaft



Feine
Lederwaren

in
großer Auswahl

Größtes
Spezial-Geschäft
der Branche

Eigene Fabrikation
von
Koffern und Taschen

Rucksäcke 1.25
Hutkartons 4.50
Damentaschen 2.50
Reise-Necessaires . . . 4.50

Paul Marle, Pausitzer Str. 10.



HESSE
Solche kurzgebogene
Straussfedern
sind Mode.

Dieselben müssen 20—25 cm
breit sein und kosten 30 cm
lang 3 M., 35 cm lang 6 M.,
40 cm 10 M. Wir haben
auch ca. 10000 etwas
schmale Federn, nur 10—15
cm, sehr billig abzugeben;
es kosten solche 36—40 cm
lang 1 Stück nur 80 Pfg.,
45 cm lang 15—18 cm breit
nur 2 M. Alles garantiert
echt Strauß, fertig zum Auf-
nähen. Hutblumen 1 Karton
voll nur 3 M.
Hesse, Dresden, Scheffelstr.
gogr. 1893.

Metall- Bettstellen

in allen Ausführungen
empfehlen
A. Kuntzsch,
Hauptstr. 60.

Erdbeeren,

täglich 2 mal frisch, empfiehlt
G. Grubbe, Goethestr. 39.

Sommer-Theater in Riesa

Hotel Stern.
Freitag, den 12. Juni, 8.20 Uhr, im Garten.
(Bei ungünstiger Witterung im Saale.)
Operettenposse.

Der Stabstrompeter.

Operettenposse mit Musik von B. Mannstädt.
Preise.
Sperstg 1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg.
Im Vorverkauf bei den Herren Abendroth und Wittig,
sow. im Hotel Stern: Sperstg. 1.25 M., 1. Pl. 80, 2. Pl. 50 Pfg.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 14. Juni
feine öffentliche Militär-Ballmusik
(32er Kapelle), 4—7 Uhr Tanzverein.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Albert Pietsch.

Gasthof „Wilder Mann“, Dörau.

Sonntag, den 14. Juni, nachm. 5 Uhr
gr. 68er Artillerie-Garten-Konzert und Ball.

Bekanntmachung.

Zu einer Sitzung des Ausschusses der Allgemeinen
Ortskrankenkasse für die im Bezirke der Rgl. Amtshaupt-
mannschaft Gröba gelegenen Gemeinden und Guts-
bezirke des Amtsgerichtsbezirks Riesa lade ich anderweit auf
Freitag, den 19. Juni ds. Js.
abends 8 Uhr im Gasthof zum Anker in Gröba
ein. Tagesordnung: Abnahme der Rechnung des
Jahres 1913.
Gröba, den 11. Juni 1914.
Der Vorsitzende des Vorstandes
der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gröba.
Schmidt.

Das letzte Ministerium der Revanche?

Das Ministerium Ribot ist gebildet, es ist nach dem Herzen Poincarés und Rußlands. Ob es aber der im französischen Volke heute maßgebenden Stimmung Rechnung trägt, ist eine andere Frage. Die letzten Wahlen brachten den starken Kurs nach links, und das radikale Ministerium Doumergue zog sich zurück, weil es nicht sicher war, dem neuesten Geiste Frankreichs vornehmlich in der Rüstungsfrage Rechnung tragen zu können. Den Grundrissen des parlamentarischen Regimes hätte es nun entsprochen, wenn der Präsident der Republik die neuen Minister der Tendenz der Wahl folgend gleichfalls auf der äußersten Linken gesucht hätte. Herr Poincaré betrachtet sich aber offenbar nicht nur als den Exekutiv- und Vertrauensmann des Volkswillens, sondern als eine Art Vormund und magister gallicus, der sich berufen fühlt, die Willensäußerung der angeblich irrgeliteten Massen zu korrigieren. Nicht auf der Linken, sondern nach der Rechten zu hat er die neuen Minister gewählt. Das ist ein gefährliches Spiel, das der Selbstherrlicher Frankreichs treibt. Es bedeutet eine Provokation weiter Kreise des Volkes, die leicht eine gewalttätige Explosion im Gefolge zu haben vermag. Die wenigen Ultra-Radikalen, vor allem der als Kriegsminister in Aussicht genommene Rouleux lehnten denn auch im letzten Augenblick die ihnen zugesetzten Portefeuilles ab, und ein homogenes Kabinett stellt sich dem Volke dar, das zwar den Beifall der Chauvinisten und Reaktionäre, aber schwerlich eine erbeizfähige Majorität in der Kammer finden wird.

Herr Poincaré konnte das Ergebnis der veränderten Volksstimmen zu tragen nur unternehmen, weil die Situation noch nicht soweit geklärt ist, daß die vereinigte Linke über die absolute Mehrheit gebietet. Die unsicheren Kantonalisten, die Mitläufer einer jeden am Ruder befindlichen Macht scheinen zur Zeit den Ausschlag zu geben. Daß dieses politische Dreißigstündchen keine sichere Grundlage für eine in sich schon schwach fundierte Regierung bildet, liegt auf der Hand.

Herr Poincaré konnte ferner für seinen Entschluß die Rückführung auf den russischen Verbündeten ins Feld führen, und diese scheint den Ausschlag gegeben zu haben. Rußland hat die Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit befohlen. Das neue Ministerium ist das Kabinett des russischen Zaren in Frankreich. Man hat sich nicht scheut, den Nachspruch Rußlands offen in die Waagschale zu werfen, und nicht einmal knirschend folgen diejenigen Kreise des französischen Volkes dem Befehle von der Kiewa, in denen man die alten Traditionen französischen Stolz zu finden glaubte.

Aber das Phantom der Revanche verblaßt, die Kata Morgana der russischen Hilfe bei Wiedererlangung der verlorenen Provinzen, die ein Viertel Jahrhundert lang den von Deutschenhaß verhegten Gemütern ein verführerisches Spiegelbild war, verflüchtigt sich mehr und mehr. Immer klarer wird es den Betrachtern, daß Rußland die nationalen Gefühle im eigenen Interesse ausbeutet, und zwar in einem Maße, daß Frankreich an den Rand des finanziellen Ruins geführt wird.

Und dieses System der von Rußland abhängigen Revanchepolitik, die bei der letzten Wahl vom französischen Volke desavouiert worden ist, will und soll nach dem Verlangen Poincarés das neue Ministerium fortsetzen.

Wird das Gewaltmittel der Einschüchterung durch die Entziehung der russischen Freundschaft wirksam sein? Die zusammenstehenden Radikalen und Sozialisten würden voraussichtlich die Möglichkeit haben, das Ministerium Ribot schon bei seinem ersten Auftreten hinwegzufegen. Man kann erwarten, daß sie es nicht tun werden. Sie werden zunächst die gewohnten patriotischen Phrasen des patheischen Greises Ribot von der Würde und der Friedensliebe Frankreichs anhören, von der Würde, die vor dem moskowitzischen „Ober“-Präsidenten der Republik kriecht, und von der Friedensliebe, die die Aufrechterhaltung der Revancherüstung fordert. Aber die Hohlheit und Unwahrscheinlichkeit dieser Phrasen hat ihre Jugkraft geschwächt. Darum wird man Taten vom Ministerium Ribot verlangen. Diese Taten liegen aber auf dem Gebiete der Finanzen. Die Herren Doumergue und Cailleau haben das Staatsbudget in dem Augenblick der größten Verschwendung der Staatsfinanzen verlassen. Die Parteien der Linken erwarten und verlangen nun eine gründliche und dauernde Reformierung, nicht eine oberflächliche Verteilung des brüchigen Finanzsystems, eine Heranziehung des Besitzes durch direkte Steuern. Sie werden vermutlich dem Ministerium Ribot einen Spielraum lassen, um mit Vorschlägen auf diesem Gebiete an die Kammern heranzutreten. Fallen diese unzufrieden aus, lehnt die herrschende Plutokratie wiederum die allgemeine Einkommen- und Vermögenssteuer ab, erfolgt die Deckung durch Vermehrung der Staatsschulden zu einem Zinsfuß so ungünstig, wie ihn die Republik niemals zuvor erlebt hat, dann dürfte der Tag der Abrechnung gekommen sein.

Die ministerielle Erklärung stellt in Aussicht eine Uebereinstimmung der beiden Kammern über die Einkommensteuer anzubahnen, Sache der Bourgeoisie und des von ihr beherrschten Senates ist es, das nötige Entgegenkommen zu beweisen.

Herr Ribot ist es gelungen, zwei Namen seiner Ministerliste einzufügen, die im heutigen Frankreich Klang haben, Leon Bourgeois und Deleassé; ihre Träger übernehmen die wichtigsten Ministerien des Auswärtigen und des Krieges. Ihre Geschicklichkeit und Erfahrung mögen die Tage des neuen Ministeriums nach Möglichkeit verlängern. Aber trotzdem rechnet man in der französischen sowohl wie in der ausländischen Presse nicht mit einem langen Bestande. Was uns Deutsche dabei interessiert, ist die Frage: Ist dieser Versuch, die Revanchepolitik aufrecht zu erhalten, der letzte, stehen wir vor einem baldigen Triumph der Vernunft in Frankreich?

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Bayern gegen weitere direkte Reichsteuern. Bei der Beratung des Etats der Finanzverwaltung in der bayerischen Kammer der Abgeordneten gab gestern der Finanzminister v. Bräuning in längerer Darlegung einen Überblick über die gegenwärtigen Budgetverhältnisse. Er hielt an seiner früheren Auffassung fest, daß sich das bayerische Budget in einer vollkommen gesunden und normalen Lage befinde. Von einer Notlage könne nicht gesprochen werden, wenn Bayern auch über keine Etatsüberschüsse verfügen könne. Der Minister legte dann ziffernmäßig die Notwendigkeit dar, die schon gegebenen Staatseinnahmen durch

die von der Regierung vorgelegten Gebührengesetze zu ergänzen. Unter Berücksichtigung des Umfandes, daß für die Post ein Ausgleichsfonds geschaffen wird, ergibt sich ein Defizit von 870 000 Mark, selbst wenn das Gebührengesetz und das Wertzuwachssteuergesetz im vollen Umfange angenommen werden. Wenn man das bayerische Postreservatrecht aufgibt, erreicht man für die bayerischen Finanzen nichts. Es ist auch nicht nötig, daß das Reich aus den Bundesstaaten und Gemeinden weiter schöpfe. Mit der Belastung durch direkte Steuern seitens des Reiches kann es nicht so weitergehen wie bisher. Einem weiteren Eingriff des Reiches in das direkte Steuersystem würde die bayerische Staatsregierung energischen Widerstand entgegensetzen.

Tod eines Zentrums-Mitgliedes des Reichstages. Der Reichstagsabgeordnete Stefan Peyer, Vertreter des 17. Württembergischen Reichstags-Wahlkreises Ravensburg-Niedlingen-Tettmang, ist gestern früh im Alter von 80 Jahren gestorben. Stefan Peyer war von 1903 an Vertreter des 17. Württembergischen Wahlkreises, der seit 1871 ununterbrochen im Besitz des Zentrums ist.

Zollschwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich. Eine deutsch-französische Zollversammlung zu Paris hat eine Resolution angenommen, die die Regierungen von Deutschland und Frankreich auffordert, die 1911 eingeleiteten deutsch-französischen Zollverhandlungen wieder aufzunehmen. Man müsse eine Lösung der deutsch-französischen Zollschwierigkeiten, die die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen fördern können, herbeiführen. Die Tagung war von zahlreichen Persönlichkeiten der Industrie beider Länder besucht und wurde von dem französischen Senator Vandet geleitet. Bei den angeführten Zollschwierigkeiten handelt es sich insbesondere um zwei Maßnahmen, die in beiden Ländern als drückend empfunden werden und zum Teil auch schon von deutschen Handelskammern bemängelt wurden. Die eine davon ist die sogenannte Zollerhebung bei der Einfuhr nach Frankreich. Die Zölle werden hier, was insbesondere für die Fertigungsfabrikate der Stahl- und Eisenindustrie von hemmender Wirkung ist, nicht nach dem Netto-, sondern nach dem Bruttogewicht berechnet. Man hat also die seltsame Erscheinung, daß die Verpackung in gleichen Maße verzollt wird wie die Ware. Ein anderer Mißstand ist die außerordentliche Höhe der deutschen Einfuhrzölle für französische Weine, die sich allerdings im Interesse unseres Weinstandes nicht vermeiden lassen wird. Es bleibt zu hoffen, daß die Regierungen der beiden Länder miteinander Zählung nehmen werden, um eine Abhilfe für die schwersten Mißstände zu finden. Leicht wird es aber bei der wachsenden Konkurrenz der beiden Länder insbesondere mit Bezug auf die Montanindustrie nicht sein.

Die preussische Besoldungsreform gesichert. Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Besoldungsreform mit Einmütigkeit in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung genehmigt. Selbst die Sozialdemokraten, die in der Kommission noch einige Schwierigkeiten machten, schlossen sich jetzt den bürgerlichen Parteien an und stimmten mit Ja. Gewiß sind keineswegs alle Wünsche der Beamtenchaft erfüllt. Von den Rechnern aller Parteien wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß auch den in dieser Novelle nicht bedachten Beamtengruppen möglichst bald eine Aufbesserung gewährt würde. Aber die Erkenntnis, daß vorläufig nun einmal nicht mehr zu erreichen war, hat die preu-

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Sguatten.

Szarolta stieg auf den Stuhl, von da auf den Tisch und setzte sich in die tiefe Fensterbank, sich festhaltend an den Gitterstäben, die vor der Fensteröffnung eingelassen waren. So starrte sie unerblickt hinaus, hinüber nach ihren geliebten Bergen, nach den Häusern von Ofen mit seinen prächtigen alten Königsschloß, das sie so oft mit ihren Vätern umspannen, und sah doch nichts von alledem. Ein einziger Gedanke erfüllte sie, der an den toten Onkel!

Er war der einzige Verwandte gewesen, den sie je gesehen, der sich je um sie gekümmert hatte, das einzige Wesen, an dem sie mit der vollen Kraft ihres heißen, jungen Herzens gehangen, der gütigste aller Onkel! Er hatte jeden ihrer Wünsche erfüllt, so lange sie zurückzudenken vermochte, bis auf den, sie aus der Pension heraus und zu sich zu nehmen. Und auch diesem Wunsch hätte Erfüllung geblüht, denn im Herbst, bei dem Schluß des Schuljahres, hatte sie die Pension endgültig verlassen sollen, um mit Onkel Kolman ein lustiges „Bagabundenleben“ zu beginnen, die Welt zu durchstreifen, die schöne, weite Welt, nach der sie stets so unabweisliche Sehnsucht gefühlt hatte! Und nun war er tot, vernichtet in denselben Automobil, in dem sie während ihrer Ferienzeiten so manche schöne Wanderfahrt zusammen gemacht hatten!

Schauer des Schmerzes, der Verzweiflung durchdrungen das junge Mädchen, und die dunklen brennenden Augen weiteten sich in überwältigendem Grauen.

Für den Zusammenbruch all der glänzenden Erwartungen, in denen sie aufgewachsen war, für das drohende Dunkel ihrer Zukunft hatte sie keinen Gedanken, keine Empfindung. Wie ihren Geist, so erfüllte der geliebte Tote auch ihre Seele ausschließlich. Und ein Sehnen nach ihm, den sie nie, nie wiedersehen sollte, ein Sehnen, das in seiner Tiefe und Macht etwas Heiliges und Heiligendes an sich hatte, schwellte ihre Brust. Tränen kamen aber nicht in dem unglücklichen Mädchens Augen, sein Jammer war noch zu neu, zu überwältigend, um im Tau des Herzens Lösung zu finden.

„Lieber, lieber Gott, hast Du mir den Onkel genommen,

so nimm auch mich von der Erde!“ Nehten ihre fliehernden Lippen voll Leidenschaft.

Stunde um Stunde verging, Szarolta sah regungslos, hinaussehend in den schwindenden Tag. Plötzlich hörte sie eine gute alte Stimme: „Kindel, bist Du hier in dem Kauflochl! Komm, unten suchen's Dich wie eine Stecknadel. 's Feinlein is rein weg vor Sorg' und Angst, und die Madeln laufen herum, als hätten's alle den Kopf verloren!“

Szarolta, die nichts von dem gesehert und gehört hatte, was um sie vorging, schrak bei der unerwarteten Anekdote heftig zusammen. Dieser Schreck war aber unnötig, denn sie schaute in das gutmütige runde Gesicht der Wirtshalterin, unter deren unmittelbarer Obhut sie während der ersten Pensionatsjahre gestanden, und die ihrem „Kindel“ seither die zärtlichste Zuneigung bewahrt hatte.

„O, Tante Barbara!“ rief sie zwischen den Zähnen hervor, von ihrem hohen Sitz gewandt niederkletternd und sich auf den Holztisch werfend.

Die Frau deutete sich zu ihr nieder und sagte tröstend, trotzdem sie selbst mit Tränen kämpfte: „Sei still, Kindel, sei still! Der liebe Gott hat's so haben wollen und er weiß warum. Erst meint man, 's war' um uns g'schehen, auf einmal wird's aber wieder heller Tag!“

Ein wildes Kopfschütteln und ein Schluchzen aus rauher Kehle: „Was soll ich denn ohne den Onkel?“

„Was und glücklich sollst werden, Szaroltka! Der weiß, wie's noch kommt mit Dir! Ich hab' schon immer für mich denkt, 's Feinlein und die Lehrentinnen täten Dich nicht recht kennen, wenigstens nicht so gut wie ich. Gut meinen sie's ja mit Dir, aber ichan, wenn ein's keine Gedichteln nicht flink hertragen, schön litzgen und französisch plappern kann, daß 's laut wie aus ein'm Brunnel, dann sagen's gleich, 's wär' dumma oder boßhaftig! Das kommt gewiß daher, weil 's alles nur aus ihren Vitzchen wissen, aber nit g'lernt haben vom lebendigen Leben, weil 's nie so ein Kindel gehegt und gepflegt haben, nit wissen, wie 's so nach und nach wächst und wird.“

„Siehst, Szarolta, um Dich is mir's ja nit bang, sie mögen reden, was 's wollen, die gelehrten Fräulein! Aber vom Herrn Doktor Gallowary ist 's sehr schlecht, miserabel schlecht, so an Dir zu handeln, wo er doch weiß, daß Du seines

einzigsten Bruders — na ja, 's gibt halt allerlei Pein' in der Welt, und wenn der lieb' Gott mit ihnen Geduld hat, müssen wir's auch haben. Segen wird aber das Geld dem Herrn nit bringen.“

Die Wirtshalterin verstumte in ihrer aus warmem Herzen quellenden Rede, denn Szarolta war in lautes, erschütterndes Weinen ausgebrochen.

„Sei ruhig, Kindel, sei still!“ redete Frau Warba begütigend zu, aber mit so schwankeuder Stimme, daß man heraushörte, wie sie selbst nach Fassung rang. Jetzt heißt's, sich nit niederdrücken lassen, 's mag kommen, was will! Schau von wegen dem Doktor Gallowary nit, dem 's sicher eine heimliche Freud' wär', wenn Du Dich zu Tod' gibst oder aber nirgends gut tun tätest! Dann dürft' er doch sagen: sie hat's nit anders verdient; in der Schul' war's nit und jetzt ist's wieder nit! — Komm, ich läßt' Dich' munter, damit's Auf' gibt.“

Auffspringend umschlang das junge Mädchen der Tröstlerin Hals und drückte das Gesicht gegen ihre Schulter. „Adant' id, wenigstens bei Dir sein, Tante Barbara!“ schluchzte sie.

Die Frau preßte das arme Kind fest an sich. „Das wollt' ich auch, Szarolta! Unser Fräulein hält' Dich gut und gern behalten können, so viel hat's an Dir verdient. Wenn ich nur an das denk', was Herr Gallowary ihr alleweil mit'bracht hat! Aber 's schäft' 's halt 's schäft!“

„Weiben mücht' ich nicht, Tante Barbara, mir Dich mit mir nehmen!“

„Laf sein, Kindel, wie wollen zusammenkommen, die Sonntag' hab' ich ja für mich. Und verlassen bist auch nit, der liebe Gott ist bei Dir und der Onkel bittet ihn für Dich, damit nit abkommst vom rechten Weg und vor Unglück bewahrt bleibst!“

Szarolta trocknete die Augen, dann nahm sie der Wirtshalterin Hand und ließ sich die drei Treppen nach dem Schlafhinterzimmer führen, wo die Abendmahlgäste der Pensionärinnen schon bereit stand.

„Fräulein! — Fräulein Ersepe. Hier kommt die Baros, unsere Rauschel bringt sie!“ Scholl es durch den gewölbten Korridor des Erdgeschosses, in den die Türen der Zimmerräume mündeten, als Szarolta und Warba am obern Treppeneand sichtbar wurden.

hischen Landboten davon zurückgehalten, auf ihrem Schein zu bestehen, wie es leider die Reichstagsmehrheit tat. Lediglich in der Form von Entschuldigungen brachten sie ihre weitergehenden Forderungen zur Geltung, aber gerade dieses Maß halten und die Einmütigkeit der preussischen Volksvertretung binnen der Sache der Beamten nur nützen. Die Staatsregierung wird aus ihm sicherlich bestärkt werden, die allgemeine Befolungsdirektion, die sie für das Jahr 1918 in Aussicht gestellt hat, möglichst umfangreich und großzügig zu halten. Auch dann werden ja nicht alle Klagen verstummen. Härten und Ungleichheiten wird es in jeder, auch der gerechtesten Befolungsordnung geben. Aber je weniger die Parteien geneigt sind, wie es jetzt im preussischen Abgeordnetenhaus sich offenbarte, sich auf die Wünsche einzelner Gruppen festzulegen, mag darüber auch das ganze Werk in die Brüche gehen, um so leichter wird sich auch ein Ausgleich der Interessen innerhalb der Beamenschaft herstellen lassen.

Die Servisklassenzuteilung von Dresden und Leipzig. Der Bundesrat wird, der „Tgl. Ndsch.“ zufolge, am 1. Juli in die großen Ferien gehen. Unter den zahlreichen Vorlagen, die er bis dahin erledigen will, befindet sich auch die Befreiung einer größeren Anzahl deutscher Städte in eine höhere Servisklasse. Zu diesen Städten gehören Hamburg, Leipzig und Dresden. Die von ihnen bzw. von der hamburgischen Regierung und der sächsischen Regierung beantragte Befreiung in die Klasse A beschäftigt die zuständigen Stellen bereits seit mehr als zwei Jahren. Bei Hamburg hat Preußen und das Reichschahamt diesen Anspruch vor kurzem anerkannt, bei Leipzig und Dresden ist eine derartige Zustimmung Preußens und des Reichschahamtes bisher nicht erfolgt. Die Frage, ob Leipzig und Dresden in die Klasse A zu versetzen seien, dürfte längere Auseinandersetzung veranlassen. Die ganze Angelegenheit hat sich deshalb solange hingezogen, weil das Reichschahamt mit seiner Zustimmung zögerte und weil einige Nachträge zu der ursprünglichen Vorlage erfolgt sind.

Stimmung der Berliner Börse vom 10. Juni 1914. Bei der Geschäftseröffnung zeigte die Berliner Börse heute ein festes Gepräge. Dies wurde zum Teil durch günstige Nachrichten von den Auslandsbörsen herbeigeführt. Später jedoch vollzog sich eine Abschwächung, welche die Kursaufbesserungen wieder verloren gehen ließ. Von Montanwerten notierten schließlich noch Deutsch-Luzemburger und Rombacher $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ % höher, während mehrere führende Werte schwächer lagen. Schiffahrtsaktien konnten sich im allgemeinen behaupten. Bei deutschen Anleihen zogen 3½ prozentige Reichsanleihe 0,10 % an, während 3 prozentige Reichsanleihe und 3 prozentige Konsols ebenfalls einbüßten. Am Kassamarkt überwogen die niedrigeren Notierungen. Tägliches Geld war mit 2 % leicht erhältlich. Der Privatdiskont wurde wieder mit 2½ % für kurzfristige und mit 2 % für langfristige Sichten notiert.

Italien. Wie ein Hohn auf den von den Sozialdemokraten so sehr bestrebten „friedlichen“ Generalstreik wirken die Vorgänge in Italien. Die Demonstrationen nehmen

zum großen Teil einen blutigen Verlauf. Polizei und Militär müssen mit offener Waffe gegen die Manifestanten vorgehen. Viel Verwundete gibt's dabei, auch manchen Toten. In Rom ruht die Arbeit vollständig und die Streikenden vertreiben sich mit Demonstrationen die Zeit. Obwohl auch in Mailand und in Ancona, sowie in anderen Städten und Landesteilen Italiens die Arbeit eingestellt ist, sind die Eisenbahnen, wenn auch mit Störungen, im Betrieb. Die Syndikalistik haben erklärt, daß sie einen solchen unvorhergesehenen Streik nicht mitmachen wollen. Ganz merkwürdig nimmt sich bei diesen extrem-radikalen Eisenbahnarbeitern die Erklärung aus, sie wollten sich nicht durch die Komödie eines 24 stündigen Ausstandes die Fugenhändel verschmerzen, die sie erst kürzlich von der Regierung erreicht hätten. Tatsächlich sind denn auch bei anderen Arbeitergruppen Bestrebungen im Gange, welche auf eine sofortige Wiederaufnahme der Arbeit hinauslaufen. Es besteht die berechnete Annahme, daß diese Bestrebungen bald zur Tat werden. Bemerkenswert ist, daß von bürgerlicher Seite Versuche zu einer Abwehre des Streikes gemacht werden.

In Palermo ist in der vorletzten Nacht der Generalstreik proklamiert, bis jetzt jedoch nur teilweise durchgeführt worden. In Ancona ist der Ausstand vollständig. Es sind dort drei Kreuzer und drei Torpedobootzerstörer angekommen. Zwei von Soldaten bewachte Züge, die vormittags abgehen sollten, mußten wegen des auf den Eisenbahnstrecken von den Ausständigen angerichteten Schadens zurückbleiben. In Parma wurden gestern morgen abermals Steine gegen die Truppen und Polizeibeamten geworfen, welche die Ausständigen aus dem Stadtbereich wollten. Die Truppen gingen mehrmals vor und gestreuten die Menge. Es wurden unter den Soldaten mehrere Mann verletzt. In Florenz feuerten die Truppen, als während einer von etwa 3000 Personen besuchten Versammlung in der Umgebung der Arbeiterkammer, die über die Befreiung eines gestern getöteten Mannes beriet, Revolvergeschosse gegen die Truppen abgegeben wurden. Dabei wurden einige Mann getötet und mehrere verletzt. Manifestanten bewarfen in Neapel die Artilleristen im Eisenbahndepot mit Steinen und gaben vier Revolvergeschosse ab, durch die einige Soldaten verletzt wurden. Die Artilleristen antworteten mit Gewehrfeuer in die Luft. In dem Handgemenge wurde ein Manifestant getötet, die übrigen flohen. — Gestern nachmittag wurde in Rom ein Flugblatt verteilt, das die Bürger zu einer Kundgebung für die Armees anforderte. Einige tausend Personen versammelten sich alsbald und bildeten einen imposanten Zug mit Fahnen an der Spitze, der sich durch mehrere Straßen nach der Piazza Venezia bewegte.

Rußland. Im Herbst bringt die Regierung, wie bestimmt verlautet, eine neue Flottenvorlage mit einem Kostenaufwand von 600 Millionen Rubel ein, wovon ein Teil für weitere Rüstungen im Schwarzen Meer bestimmt ist.

Aus aller Welt.
Österreich: Eine aufregende Szene spielte sich in der gestrigen Schöffengerichtssitzung ab, wo die Kontantin Martha Wähnen aus Kdn-Bingitz gegen fünf Personen wegen Verleumdung klagte. Als ähnliche Angeklagte freigesprochen wurden, da ihre Schuld nicht nachweisbar war oder der Paragraph 193 ihnen zur Seite stand, zog das Mädchen einen Revolver hervor und richtete ihn auf die Richter; Gerichtsdiener entrissen ihr die mit sechs Patronen geladene Waffe. Das Mädchen fiel in Ohnmacht. — Unter dem Verdachte des Erpressungsversuchs wurde der Privatdetektiv Rechtskonsulent Michael Steinhauser verhaftet, der früher als Sekretär im Wiener Landgericht beschäftigt war. Der Sachverhalt ist folgender: Ein angesehener verheirateter Privatdozent und Frauenarzt an einer südböhmischen Universität hatte als Patientin eine gewisse Frau A. Es kam zu näheren Beziehungen, und seit 10 Jahren hat er sie mit 400 000 Mark unterstützt. Der erste Gatte der Frau, der von dem Verhältnis erfuhr, erpreßte von dem Privatdozenten 100 000 Mark. Der zweite Gatte gründete auf Kosten des Tozentes eine Apotheke, während der dritte Gatte etwa 150 000 Mark an Schweigegeld erhielt. Die in die Sache verwickelten Personen wurden nach Klona transportiert, wohin die Staatsanwaltschaft die Akten übersandt hat. Insgesamt etwa 800 000 Mark hat der Privatdozent an die Erpresser verausgabt. — **Madrid:** Aus Aberglauben und Zerrinn wurde ein fürchterliches Verbrechen in dem spanischen Dorfe Balacios Rubio verübt. Eine Frau Maria Pro hatte ihrem Wärter mitgeteilt, ihr Mann und drei Kinder seien „vom Teufel befallen“, weshalb sie gebente, die Verstorbenen umzubringen und „Gott zu opfern“. Der Geistliche riet der törichten Frau energisch ab und glaubte nicht, daß sie die angeländigte Tat ausführen würde. Vorgestern früh wurden nun in der Wohnung der Frau drei ihrer Kinder mit zerschmetterten Köpfen tot aufgefunden. Die Frau hatte sich nach dem Verbrechen im Hühnerstall ertränkt. — **New York:** Gestern morgen sind sieben Personen, darunter vier Frauen, beim Brande eines Logierhauses tödlich verunglückt. Verletzt wurden 28. Mehrere fanden durch Sprung aus dem Fenster den Tod. — **Sidney:** Als vorgestern nachmittag ein Kassenbote, der eine Kasse mit zur Lohnzahlung bestimmten 66 000 Mark trug, den Bahnhofssteigraum in Eveleigh betrat, wurde er von zwei maskierten Männern mit Revolvern

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife**
(Die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Neubabelsberg, a. d. Havel, 80 Pfg. Ferner macht die Cream „Da-da“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Dr. Oetker's „Backin“
(geflüßlich geschäftigt)
Wer es kennt, gebraucht es immer, Etwas besseres gibt es nimmer!
Überall zu haben!
1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Gummi-Unterlagen Bett-Einlagen
in jeder Größe, für Kinder, Kranke und Wäscherinnen, **Windelböschchen**
in verschied. Qualität empfiehlt äußerst preiswert **Otto Heinemann, Bandagist, Nieße, Wettinerstraße 7, Fernsprecher 364.**

Der Kampf um das Testament.
Roman von Carola v. Synatten. 4
Diese Rufe gingen von den jugendlichen Pensionärinnen aus, die wie aufgeschreckte Vögel durch den Hof schwirren. Fräulein Cresenze erschien sofort und man sah wie ein Atemzug großer Erleichterung ihre Brust hob, als sie Sgarolta ansichtig wurde. Trotzdem war der Empfang kein freudvoller; mit der Befreiung von der Angst kam auch der Kummer.
„Wo warst Du so lange?“ fragte sie, dem jungen Mädchen entgegengehend, strengen Tones.
„Im Karzer, Fräulein.“
„Hastest Du Verzeihung?“
„Nein.“
„Was hast Du im Karzer zu tun gehabt?“
„Nichts.“
„Womit hast Du Dich beschäftigt?“
„Mit nichts.“
„Das ist ja sehr versprechend! Du hast also lediglich Deiner bewährten Faulheit geschäftigt! Wahrscheinlich, diese Sgarolta; nicht einmal ein so schweres Unglück, wie es sie jetzt getroffen, bringt sie zur Reue!“
Um der Getadelten Mund legte sich ein harter, trockener Zug. Sie hätte diesen Vorwurf leicht entkräften können, wäre es ihr möglich gewesen, sich gegen die Pensionärinnen über ihren Gemütszustand auszusprechen. Das hatte sie aber niemals vermocht, in der Cresenze Wesen lag etwas, was sie zu sehr zurückhielt, und jetzt würde sie es nicht einmal gewollt haben. So sagte sie bloß: „Fräulein haben mir den weiteren Klaffenden Mund geschlossen, und ich glaube mich anhalten zu dürfen, wo ich will.“
„Das ist eine kindliche Anekdote, meine Liebe, denn ich habe Dich mit keiner Silbe von der Hausordnung entbunden, nur vom Unterricht, weil Dein Beispiel von nachteiligem Einfluß auf die andern ist. Du weißt, daß den jeweils Unbedingtesten der Rekrutierungsaal und der Garten zum Aufenthalt angewiesen sind. Meinet Dir!“
Sgarolta schloß sich den paarweise in den Hof tretenden Pensionärinnen an, nahm ihren Platz am Tisch ein, die

vorgelegten Speisen berührte sie aber nicht. Auch dann nicht, als Fräulein Cresenze ihr zu essen befahl.
„Ich kann nicht, Fräulein,“ sagte sie ihr entgegen.
„Du mußt! Du sollst die Anstalt nicht ausgehungert und entkräftet verlassen.“
Und wieder antwortete das junge Mädchen: „Es tut mir leid, ich bringe nichts hinunter.“
„Weil Du nicht willst, trozig bist!“
Diese schon oft und nicht immer mit Unrecht erhobene Beschuldigung nahm Sgarolta schweigend hin, als aber trotzdem nicht, denn es war ihr wirklich unmöglich, nur einen Bissen, nur einen Löffel Suppe hinunter zu würgen. Der Hals war ihr wie zugeschnitten, und auf der Brust lag dumpfer, atemlähmender Druck.
Zwei Stunden später, als die Glocke die Mädchen in den Schlafsaal rief, wurde Sgarolta von der Vorsteherin beiseite genommen und mit einer sehr langen und sehr energischen Rede bedacht. Ihr Grundtext war: „Unabhängigkeit gegen Gott und die Menschen, die uns Wohlthaten erwiesen, ist eine himmelschreiende Sünde.“
Die folgenden Tage verliefen für Sgarolta Baros ebenso trostlos, wie die vorhergegangenen. Die Tränen, die sie in Barbara Arment geweiht, hatten ihr keine dauernde Erleichterung gebracht; die Zeit hatte eben noch nicht mildend eingegriffen, waren doch kaum vier Wochen verstrichen seit Roman Galloways Tod. Auch dachte sie jetzt ab und zu an die Zukunft und fragte sich, wie es wohl werden und was sie begehnen sollte. Die Antwort darauf lautete sehr trostlos; sie wußte nichts, konnte nichts, hatte zu nichts Lust, sie war für ein Leben im Reichthum erzogen. Ihr Los war ein entsetzliches.
Fräulein Cresenzes Ermahnung zum Nachdenken würde wahrscheinlich ziemlich wirkungslos geblieben sein, aber auch ihre Gefährtinnen regten sie immer wieder dazu an. Die Kunde von Sgaroltas gänglicher Bekanntheit hatte sich, große Bestürzung hervorruhend, sehr rasch unter den jüngeren Mädchen verbreitet. Man wußte, sie werde nach den Osterferien nicht wieder in das Institut zurückkehren, sondern ihren Lebensunterhalt verdienen müssen.
Ein derartiger Fall hatte sich in der Pension Cresenze noch nie ereignet, und die Höglinge, bis auf einige wenige, Töchter sehr reicher Familien, erklärten, Sgaroltas Los sei, un-

vorstellbar glücklich, zumal ihr bei ihrer „krassen Unwissenheit“ nur ganz untergeordnete Berufszweige zugänglich waren.
„Was willst Du nur treiben, um zu leben?“ fragte sie bald die eine, bald die andere in scharfer Teilnahme.
„Mein Vormund soll es bestimmen,“ antwortete Sgarolta eines Tages, als sie zu der Lieberzeugung gekommen war, daß ihr nichts für sie Passendes, wenigstens nichts, wozu sie Lust hätte, einfallen würde.
„Warum wählst Du nicht lieber selbst?“
„Weil ich nichts weiß und mir alles gleichgültig ist.“
„In Sgaroltas Stelle würde ich mich für die Krankenpflege entscheiden, baronhertzige Schwester oder so etwas werden,“ sagte eines der Mädchen.
„O nein, das wäre doch zu schrecklich! Denke nur, immer um Kranke, wie elckhaft, und die Ausbreitungsfahr!“ rief eine andere.
„Über standesgemäß wäre es wenigstens.“
Sgarolta sagte weder ja noch nein. Teilnahmslos, wie jetzt fast immer, die Augen ins Weite gerichtet, sah sie da.
Die Tage rollten weiter, Ostern und die Ferien kamen heran.
Am einem Vormittag, Sgarolta sah bei der Wirtschafterin in der Speisekammer, wurde sie wieder nach der „Direktion“ beschlehen.
Sie trat mit nichts weniger als frohen Erwartungen ein und fand Fräulein Cresenze an ihrem gewöhnlichen Platz. Zur Seite des Schreibtisches aber lag ein älterer, weder freundlich noch feind aussehender Herr, der die eine seiner roten, haarigen Hände in die Hosentasche vergraben hatte.
Zunächst maß er das an der Stirn zögernde Mädchen vom Kopf bis zu Fuß, dann rief er mit fetter, grober Stimme: „Komm her und laß Dich ordentlich anschauen!“
„Dein neuer Vormund, Sgarolta, Herr Armentrat Inhaber,“ sagte Fräulein Cresenze.
„Du bist also die Sgarolta Baros,“ sagte Herr Inhaber hinzu. „Na, ja, scheint ja ein laiberes Fräulein zu sein! Nichts im Kopf, aber tüchtig verwöhnt und aufgezogen wie 'ne Modengeitungs-Modame!“
222,20
Wie entzückt das Klang, gerade so, als hätte er einen seiner Stadtarinnen bei dem opulentesten Schmaus angetroffen!

bedroht. Die Klüber waren in einem Automobil vorgefahren, das sie während einer vorübergehenden Abwesenheit des Chauffeurs gestohlen hatten, entkräften dem Kofferboden das Geld und entkamen.

Bergwanderungen.

Nicht der Hochsommer, sondern die Zeit des Überganges vom Frühling zum Sommer ist die geeignetste, eine Fahrt ins Gebirge zu unternehmen, handle es sich nun um das Hochgebirge oder um niedrigere Gebiete, wie den Harz, das Riesengebirge usw. Jetzt hat sich die Hitze des Sommers noch nicht eingestellt, und überall blüht uns die Flora des Lenzes oder die erst erwachende reichere Blumenfülle der Jahresmitte mit freundlichem Lächeln entgegen. Auf den Bergen umfängt uns eine reinere Luft, in gleicher Weise wie auf dem Meere, wo sie aber durch die Verdunstung des zerstäubten Seewassers salzgeschwängert ist; außerdem ist die Höhenluft dünner und leichter; daher atmen wir freier und leichter in ihr, und sie wirkt günstig auf lungen schwache Personen, auch auf solche an Herzleiden oder an leichterem Verfallenden ein. Das Vorzuehlichste an ihr ist das Fehlen des Staubes, besonders des in den Industriegebieten reichlich in die Atmosphäre eindringenden Kohlenstaubes, sowie die Abwesenheit der sonstigen Produkte unvollkommener Verbrennung, vor allem des giftigen Kohlenoxydgases und Schwefelwasserstoffs; endlich kommt auch noch der geringere Gehalt an Kohlensäure in Betracht.

Allerdings bewirkt die mit der Höhe zunehmende Verdünnung der Luft schließlich das Auftreten der sogenannten Bergkrankheit, die sich in Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensausen, Schwindelanfällen und zuletzt Blutungen aus Nase und Ohren offenbart. Aber wer keine Hochtouren unternimmt, bleibt sicher frei von ihr; trägt zu ihrer Entstehung die körperliche Anstrengung beim Erklimmen schwer erreichbarer Bergeshöhen bei, noch dazu im bepackten Zustande und bei Personen, die dasheim nicht schwer und nicht andauernd körperlich tätig sind. Solche täten überhaupt besser, vor allem wenn sie ein gewisses Alter (von 40 Jahren etwa) erreicht haben, von Hochtouren abzusehen. Die zahlreichen Unglücksfälle in der Schneeregion — der weiße Tod! — sind meist ihrer Wahrsamkeit, ihrer unzulänglichen Übung und dem Verfall der Kräfte zuzuschreiben. Der Schreiber dieser Zeilen verzeichnete einst in jüngeren Jahren auf eine ihm vorgeschlagene Montblanc-Tour, obgleich ein ehrlicher Bergführer in Eschmonig auf seinen Einwurf entgegnete: „D'ce n'est pas dangereux, c'est tres joli“ (O, das ist nicht gefährlich, das ist sehr hübsch oder nett).

Das Auf- und Abwärtswandern auf gangbaren Pfaden in geringeren Höhen bietet ja auch schon der Reize, der Erholung und der Kräftigung genug; darf doch auch nicht vergessen werden, daß bei der Unternehmung von Hochtouren vielfach der Ehrgeiz und die tabellarische Rekorfsucht mitspricht.

Beim Auf- und Abwärtssteigen werden übrigens nicht nur die Beine in Mitleidenschaft gezogen, sondern — anders als beim Wandern in der Ebene — die Mehrzahl der Körpermuskeln überhaupt: die Rump- und Bauchmuskeln ebenso wie die Armmuskeln, besonders wenn ein Stock oder Schirm als Stütze dient. Von unläugbarem Vorteil ist das Tragen von Anziehojen, weil sie sich nicht am Arme reiben und somit keine Störung beim Beugen der Beine verursachen. Auch möge hier ein Wort für den breiten Leisgurt, wie ihn die Tiroler tragen, eingelegt werden; diese legen ihn keineswegs bloß als Schmuckstück an, sondern die Erfahrung hat ihnen gezeigt, daß man mit ihm leichter steigt, und bequemer atmet und daher größere Ausdauer entwickelt. Denn er hält den Bauch warm, was für die Verdauung vorteilhaft ist und die Blutherteilung im Rumpf günstig beeinflusst, und bewirkt, daß statt der Bauchatmung eine gesteigerte Brustatmung eintritt, die der Lunge wohltätig ist; auch verhindert er die schädliche Gasansammlung im Unterleib. Empfehlenswert ist es, den Stoff des Gürtels nicht aus Pflanzenfasern (Baumwollzeug, verfeinertes Leinwand usw.) oder Leder, sondern aus Wolle zu wählen, weil diese die Hautatmung besser hindurchläßt. Um zu verhindern, daß sich der Gürtel nicht der Länge nach zusammenrollt, muß man ihn mit Querversteifungen versehen. Solche Gürtel sind in Geschäften, die Jaegerische Normalwäsche führen, erhältlich.

Ein nicht zu vergebender Umstand, der eine Wanderung im Gebirge für den ganzen Menschen — Körper und Geist — so segensreich macht, ist der ästhetische Einfluß, den der stete Wechsel des Landschaftsbildes mit sich bringt. Niemals wird eine Gebirgswanderung eintrübnig, was so leicht bei dem Aufenthalt am Meere der Fall ist. Das Meer eignet sich für nervöse Personen und solche, deren Atmungswege gesundheitlich zu wünschen übrig lassen (wegen des Salzgehaltes der Luft). Doch kommt hier auch die besondere ästhetische Beschaffenheit in Betracht. Auf alle Fälle kann jedem, der von den leibbezeichneten Leiden frei ist, und der sich freut, über Berg und Tal dahinstreifen und den trunkenen Blick an ihren Schönheiten weiden zu können, nur empfohlen werden, so bald wie möglich das Mängel zu schwinden und sich aufzumachen zu einer Wanderung im Gebirge!

Bermischtes.

Ein Tunnel zwischen England und Irland. Im englischen Parlament ist vor kurzem über den Plan einer unterirdischen Verbindung zwischen England und Irland gesprochen worden. Dadurch würde der Personenerkehr von Europa nach Amerika über England geleitet werden, da die Seereise bedeutend abgekürzt würde. Auf diese Weise würden auch mehr landwirtschaftliche

Produkte nach der englischen Westküste ausgeführt werden. Der geplante Tunnel würde mindestens eine Länge von 60 Kilometern haben und damit den Simpiontunnel um das Dreifache übertreffen. Eine schwierige Frage dürfte die Finanzierung bilden. Drei Vorschläge für den Bau sind schon eingegangen: ein Nordweg mit einem Tunnel von 44 Kilometer Länge, ein Mittelweg mit einem von 54 Kilometer Länge und schließlich ein Südweg mit einem 50 Kilometer langen Tunnel. Allerdings würden diese Tunnel alle in einer Tiefe von nur 50 Metern unter dem Meeressboden dahinführen.

Der Pfarrer als Ringkämpfer. Wie der erste protestantische Pfarrer in das abgelegene norwegische Lomdøl kam, davon erzählt Franz Stock in einem an volkstümlichen Beobachtungen reichen Aufsatz, der die von fremden Einflüssen noch ziemlich unberührte Eigenart dieses prächtigen Landstriches und seiner Bauern schildert und den er in dem bei Eugen Tiedrichs in Jena erschienenen Deutsch-Nordischen Jahrbuch veröffentlicht. Der Seelenhirt konnte die Liebe und Achtung dieser urwüchsigen Naturkinder nur dadurch gewinnen, daß er sich aufs strengste all ihren Gebräuchen angeschlossen und nicht nur in geistiger, sondern auch in körperlicher Beziehung ihnen seine Überlegenheit zeigte. Die damalige dänische Regierung, die von ihrem norwegischen Vertreter auf die sonderbaren Sitten des Tales hingewiesen war, tat daher gut daran, den herkulisch gebauten Pfarrer Mats hinzuschicken. Was sich daraufhin abspielte, ist in der alten Lomdølchronik der Nachwelt überliefert: Mats sollte seine Antrittspredigt halten. Auf dem Wege vor der Kirche waren Männer und Frauen, Jungen und Mädchen in Gestalt versammelt, um den Ankommenen zu begrüßen. Viele hatten sich, da sie von weitabliegenden Höfen gekommen waren, mit Mundvorrat und verschlossenen Bierkrügen versehen. Man trat mit Verehrungen auf den Geistlichen zu und bot ihm davon an. Er trank ihnen weder Bescheid und lobte ihr Weib mit scherzhaften Sprüchen. War er dadurch schon ihrem Herzen näher gekommen, so trat er nach einer ihrem Verständnis sorgfältig angepaßten Predigt noch gewaltig in ihrer Achtung, als er, von drei starken Lomdølern zu einem regelrechten Ringkampf herausgefordert, das Feld behauptete. Mats hatte sich aber getäuscht, wenn er glaubte, nunmehr in Ruhe seinem Amte nachgehen zu können. In der Gemeinde war nämlich ein Bauer, Stakte Akestad mit Namen, der für den Stärksten galt, aber zufällig an dem Predigtsonntag nicht zur Stelle war. Um Handel zu suchen und dabei seine Stärke zu zeigen, trat er beständig einen weißen und einen schwarzen Strumpf und mischte sich so in jede Versammlung von Männern. Ziel es jemand ein, darüber zu lachen, so stellte er den Spötter und forderte ihn zum Ringkampf heraus, in dem er dann meist Sieger blieb. Eines Tages saß Mats in seiner Stube, da klopfte es an die Tür. Als er öffnete, trat ein langer, hart-

knöchiger Bauer ein. Seine Haube in der Hand, blies er in der Tür stehen und sagte verlegen: „Bist du der neue Priester?“ „Ja, das bin ich,“ sagte Mats, „wollst du dich nicht setzen?“ „Nein, ich kann ebensogut stehen.“ „Wolltest du mich wegen irgendeiner Sache sprechen?“ „O ja, ich habe gehört, du hast dich auf dem Kirchplatz mit meinen Freunden geschlagen. Wollst du nicht so gut sein und es auch einmal mit mir versuchen? Ich bin Stakte Akestad.“ Der Bauer richtete sich auf und warf seine Haube hinter sich. „Schlagen? Seid ihr denn alle des Teufels hier in Lom? Wie kann man sich nur mit seinem Pfarrer schlagen wollen?“ „Ich soll nun einmal der Stärkste hier in Bygd sein, und da will ich doch sehen, ob jetzt diese Meinung noch gelten kann.“ „Nun, wenn du durchaus Schlagen haben willst, meinestwegen. Hast du hier nichts anderes zu suchen, so sollst du sofort das Zimmer verlassen,“ sagte Mats. „Gutwillig gehe ich nicht,“ erwiderte Stakte und grinst, „aber du kannst es ja mit mir versuchen.“ Der Pfarrer warf seinen weiten Rock ab und schritt auf den Bauer zu. Staktes Freunde warteten draußen im Tun. Da hörten sie drinnen ein Donnern, als ob das ganze Haus zusammenstürzte. Die Tür flog auf und mit dem Kopfe nach unten kam Stakte zum Vorschein, während Mats oben auf der Treppe stand, im Besitze so vor wie ein Hummer. Von dem Tage an hatte der Pfarrer die Würde seiner Gemeinde vollständig erworben. Kein Hund mied mehr gegen ihn, und man wußte nicht, was man ihm alles zugute tun sollte.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 10. Juni 1914.

Weizen, fremde Sorten	10,85 bis 12,—	Wt. pro 50 Stk
• sächsischer, 70—73 kg	9,40	9,90
• „ „ 73—78 kg	9,90	10,45
• Roggen, sächsischer	8,50	9,10
• preussischer	9,10	9,20
• Weizenroggen, sächs., befe.	7,—	8,—
• Roggen, fremder	9,40	9,50
• Gerste, Brau-, fremde	—	—
• sächsische	—	—
• Futter-	7,35	8,—
• Hafer, sächsischer	8,30	8,65
• beregnet	7,50	8,—
• bereg., alt, neu	—	—
• preussischer	8,60	8,85
• neuer	—	—
• ausländischer	—	—
• Erbsen, Koch-	10,20	11,25
• Wahl- u. Futter-	9,50	10,25
• Senf,	3,50	4,—
• gebühelb	4,—	4,50
• neuer	—	—
• Stroh, Stoppelstroh	2,10	2,80
• Langstroh	1,40	1,70
• Strohstroh	1,—	1,30
• Kartoffeln, inländische	3,—	3,50
• ausländische	10,—	11,50
• Butter	2,60	2,50



Wenn sich die ersten lichten Stellen im Haar zeigen

oder wenn die Kopfhaut juckt, ist es höchste Zeit, an eine zuverlässige Haar- oder zu denken. Wählen Sie aber nur ein ernstes, vertrauenswürdiges, nach sachwissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestelltes Haarpflegemittel:

Dr. Dralle's Birkenwasser.

Das quälende Jucken verschwindet sofort. — Schuppenbildung, Haarausfall, Spalten und Rechen der Haare werden verhärtet, der Haarnachwuchs wird mächtig angeregt. — Das Haar wird voll, glänzend, düftig und geschmeidig. — Vorzeitiges Ergrauen wird bei dauerndem Gebrauch vermieden! — Begünstigt Umstellungen von Verjüngung und Leben. Seit 25 Jahren bewährt. Preis R. 1,85 u. W. 3,70. Zu haben in Parfümerien, Drogerien und Friseurgeschäften sowie in Apotheken.

Ich habe den Hofmeister Robert Lucas in Wautitz durch den Vorwurf des Diebstahls beleidigt. Ich nehme dies mit Bedauern zurück. Wautitz, den 9. Juni 1914. Herrmann Strobel, Brennmeister.

Traurig verloren, gegesicht M. B. Gegen Verlohnung abgegeben in der Exped. d. Bl.

Widchen kann Schlafstulle erhalten. Felgenhauerstr. 28, 8.

Beg mit den Böken! Öffnet die Grenzen! Die Schweine sind nicht mehr zu bezahlen.

Verloren am Sonntag abend 1 Paar Schuhe auf dem Wege von Engeritz-Roda. Gegen Verlohnung abgegeben bei Wukab Wachtel, Glaußh.

Georgplatz 3 in Gröba ist Hintergebäude zu vermieten. H. Albrecht, Alcia.

Goldsuchende hätten Sie sich o. Darlehnswind. u. Schreib. Sie bei Bedarf erst an Schlegelbach 68, Plauen i. V. Auskunft vollständig, kostenlos.

Hypotheken an 1. 2. u. 3. Stelle beschaft schnell, diskret und reell Frh. Müller, Albersdorf, Post Süplau, Albersdorfer Str. 54. I.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, wird von Brautpaar zum 1. Oktober oder 1. November gesucht. Off. unt. A 26 in die Exp. d. Bl.

Für 8 Wochen altes Mädchen werden gute Pflegerinnen gesucht. Off. unt. OP 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Sauberes, besseres Hausmädchen mit Kochkenntnissen für 1 Juli gesucht. Vorstellen mit Buch Freitag von 4 Uhr an: Bahnhofstr. 9, 1. Oberst. Nieper.

Beg mit den Böken! Öffnet die Grenzen! Die Schweine sind nicht mehr zu bezahlen.

Schneidergehilfe a. S. gesucht. Carolinstr. 5.

Chauffeur per 1. Juli ev. früher gesucht. Schriftliche Offerten unter X 100 in die Exp. d. Bl.

Kontorbote mit eigenem Rad, 16—20 Jahre alt, wird sofort nach hier gesucht. Off. mit Wohnansprüchen unter H 85 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wetterer, selbständ. arb. Bädergehilfe mit g. Zeugn. f. sofort od. sp. angen. Stellung. Off. unt. R W 100 in die Exp. d. Bl.

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Geschirrführer. Bruno Burghardt, Kohlenhandlung, Gröblich.

Zweiter Pferdemeist von 17—20 Jahren sofort gesucht. Kleinragwitz bei Bornitz Nr. 2.

Beihänd- und Zuschneider Unterricht erteilt gründlich Fr. Zimmermann, Albersstr. 3, 3.

Guterhaltenes Piano billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kino Heiß, saub. Waschiran
 baldigst gesucht. Zu melden
 Adressstr. 9, p. I.

Das Haus No. 2 mit
 2 Schefel Feld in Dobers
 ist sofort zu verkaufen.

Ein geb. Fahrrad
 steht zu verkaufen
 Pausiger Str. 7, 1. r.

**Safer- und
 Weizenstroh**
 verkauft
 Schwarze, Gostewitz.

Heu
 ca. 60 Str., von der Wiese
 weg kauft Gustav Grün-
 berg, Schildstr. 7a.

Fahrrad-Mantel Stück 2.80,
 starke Gebirgsreifen 3.80 u. versch. and. Sorten zu 3 M.,
 sowie Schläuche, Fußpumpen 75 Pfg.
 Hauptstraße 48, 1.
 empfiehlt

**GUTHMANN'S ECHTE
 Cosmos-Seife
 DRESDEN Stück 25 Pfg.**

Herrschaftliches Gut
 ung. 90 Acker wegen Erbteilung mit 60 Mille Akg. zu
 verk. Best. Anfrag. unt. G. X. 454 an d. Zeitung.

Roschlächtereier Goethestraße 40a
 empfiehlt zum Gornabend
prima zartes Fleisch und Schmer
 sowie hochfeinen Sauerbraten.
 Oscar Stein, Roschlächter. Telefon 266.

**Utmärker
 Milch- u. Zuchtvieh-Verkauf.**
 Stelle morgen Freitag und folgende
 Tage einen großen Transport ca. 40 Stück
schwere gute Kühe
 hochtragend, sowie abgekalbt
 im Galtshof „zur goldenen Krone“ sehr preiswert
 zum Verkauf.
 Großenhain, Kronenstraße 19, Oswald Bennewitz.
 Fernsprecher 224.

**Schlacht- und
 verunglückte Pferde**
 kauft und werden schmerzlos getötet durch Schussapparat von
Albert Meihorn, Pferdeshlächtereier u. Wurfstabil
 m. Motorbetrieb, Gröbna, Kirchstr. 10. Telefon Riesa 485.

Patent-Struleselle
 mit Holzverschluß. Bedeutend
 billiger als Strohselle. Tsch-
 tliche Vertreter gesucht. Carbon-
 händlerbik. Nördlingenbayer.

**Prime
 Braunkohlen,
 Braunkohlen-
 briketts,
 Steinkohlen-
 briketts,
 Anthrazit,
 Gaskoks,
 div. Brennholzer,
 scheinbarrecht
 Bündelholz**
 — empfiehlt billigst —
C. F. Förster.

Nervöse Erscheinungen

werden oft durch Ermüdung des
 Körpers hervorgerufen. Absätze
 Continental machen Ihren Gang
 leicht und elastisch und verhindern
 vorzeitiges Ermüden. Verlangen
 Sie aber ausdrücklich um Ihren
 Schuhmacher die enorm haltbaren
Continental-Absätze

Schweinefleisch Kalbfleisch.
 Verkauft diese Woche Schweinefleisch Pfd. 65 bis 80 Pfg.,
 Speck und Schmer Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. 60 Pfg.,
 Kalbfleisch Pfd. 90 Pfg., haushaltliche Bluts und
 Lederwurst Pfd. 80 Pfg.
 Telefon 130. Eduard Hähig, Riesa, Bismarckstr. 35.

Schälgurken.
 Heute sind 3000 Stück große frische Schälgurken
 eingetroffen, Stück von 20 Pfg. an. Riesen-Maharber
 10 Pfd. 80 Pfg.
H. Grubbe, Goethestr. 39.

**Wachs- und Ledertuch-Tischdecken
 Frauen- und Kinder-Schürzen
 Wand- und Wasserleitungschoner
 Frühstückstaschen, Küchenspitzen**
 kaufen Sie sehr preiswert im
Tapeten- u. Vinoleum-Haus
 Hauptstr. 63. Am Durchgang. Telefon 153.

Kavalier
 Das Beste vom Besten

Nur mit „Kavalier“
 habe ich die besten Er-
 folge beim Schuhputzen!
 Der Versuch ist genug!
 Ich bleibe bei „Kavalier“.

Union, Augsburg

Achtung!
 Empfehle nur diese Woche:
Speck und Schmer,
 Pfund 70 Pfg., 5 Pfund
 60 Pfg., 10 Pfund 55 Pfg.
Arthur Schlobo,
 Fleischer, Gantitz.

**Sonigliegenfänger,
 das Beste, was es gibt, St. 5 Pfg.,
 Pyramidenliegenfänger,
 3 Stück 10 Pfg., empfiehlt
 Th. Döcker.**

Limburger Käse
 jetzt besonders schön und billig
 empfiehlt **Th. Döcker.**
**Guten Oldenburger
 Ziegenkäse**
 empfiehlt
Oswald Löffler,
 Telefon 510. Hauptstraße 41.

**Neue
 saure Gurken**
 von ital. Landgurken
 und holl. Schlangengurken
 hochfein im Geschmack
 einzeln, sowie hoch- und
 tonnenweise zum Wieder-
 verkauf billigst.

Fritz Beisehl.
 Gut getrocknete
Kamillen
 kauft jeden Posten
Alfred Otto, Gröbna.

Eine Kuh,
 nahe zum Kalben,
 steht zu verkaufen
Kr. 8 Bülbitz.

**Neue
 saure Gurken**
 Stück 12 Pfg., empfiehlt
Alfred Otto, Gröbna.

Ständensalat,
 schöne feste Köpfe, da großer
 Vorrat, sehr billig. Erdbeeren
 Chargel te. zum Tagespreis.
Alwin Storf, Gärtnerstr.

**Neue Bollheringe
 neue mar. Seringe**
 empfiehlt **S. Tittel.**

**Junge Schoten
 Karotten
 jungen Kohlrabi**
 empfiehlt **S. Tittel.**

Achtung.
 Morgen Freitag früh
 treffen frisch aus der See ein:
Schellfisch,
 Kaviar, Seelachs,
 alles à Pfd. 20 Pfg.
H. Badtschollen.
Clemens Bürger,
 Wiltz, Gostewitz-
 und Fischhandlung.

Heute frisch eingetroffen:
 15 Zentner
Stachelbeeren z. Einlösen,
 Pfund 15 Pfg.,
 10 Pfund 1.25 M.,
 1000 extra große holländische
Schälgurken,
 Stück 25 Pfg., 2 Stück 43 Pfg.,
 Stangenpörrgel,
 Rirschen und Erdbeeren
 empfiehlt
Georg Schneider,
 Bettnerstr. 29,
 gegenüber der Molkerei.

Neue saure Gurken,
 täglich frisch, mit feischer Milde
 eingelegt, empfiehlt im ein-
 zelnen und hochweise
G. Grubbe, Goethestr. 39.

Feinste Fettbündlinge,
 frisch geräuch. Schellfisch,
 neue Bollheringe
 empf. Fischhdlg. Carolastr. 5.
Gebirgshimbeerlakt,
 Pfund 40 Pfg.
 empfiehlt **Th. Döcker.**

Kurzzeitel der Dresdner Börse vom 11. Juni 1914.

**Mitteldeutsche
 Privat-Bank**
 Aktiengesellschaft
 Abteilung Riesa a/G.

empfehlst sich
 zur Vermittlung aller
 bankmäßigen Geschäfte.

Bettnerstr. 25.
 Telefon 65.

%	S.-Z.	Kurs	%	S.-Z.	Kurs	%	S.-Z.	Kurs	%	S.-Z.	Kurs
3	versch.	77,80	12	Juli	185	12	Juli	185	12	Wärz	168
3 1/2	"	86,70	0	Jan.	30,50	13	Apr.	78,25	9	Okt.	118
3	"	99	10	Juli	—	9	"	118	24	"	301
3	"	77,30	0	Jan.	27	0	"	—	0	"	—
3	W.D.	79	0	"	—	8	"	94	8	Okt.	125
3	"	91	6	"	—	6	"	136,50	0	"	42,50
3	J./J.	96,50	8	"	—	2	Jan.	320	18	Jan.	75
3	versch.	77,10	6	"	—	3	Okt.	88,50	3	Sept.	104,50
3 1/2	"	88,90	8	"	—	0	Okt.	338	50	"	1000
4	"	99	7	"	—	6	"	—	6	"	—
3 1/2	W.D.	84,80	8 1/2	Jan.	150,50	0	"	—	0	"	—
4	"	98,25	6	"	—	2	Jan.	75	3	Sept.	104,50
4	J./J.	97	7	"	149	0	Sept.	338	0	Okt.	1000
3 1/2	"	—	8	"	119,50	50	"	—	6	"	—
4	W.D.	96,50	8	"	149,00	6	"	—	0	"	—
4	"	97,35	7	"	134	0	"	—	0	"	—
3 1/2	"	—	10	Jan.	—	0	"	—	0	"	—
3 1/2	"	—	0	Juli	55	3	Aug.	98,50	5	Sept.	93
3 1/2	"	—	0	"	52	5	"	—	5	Sept.	—
3 1/2	"	—	8	Jan.	118,50	11	Okt.	—	11	Okt.	—
3 1/2	"	—	3 1/2	"	—	6	"	—	6	"	—
3 1/2	"	—	6	April	88	11	Juli	119	11	Juli	224
3 1/2	"	—	16	"	216	6	Okt.	145	6	Okt.	145
3 1/2	"	—	10	Juli	174	0	"	—	0	"	—
3 1/2	"	—	10	"	—	22 1/2	Jan.	304	20	"	—
3 1/2	"	—	9	Jan.	118	20	"	—	12	"	189
3 1/2	"	—	0	Juli	119	12	"	—	12	"	140
3 1/2	"	—	4 1/2	Jan.	—	12	"	—	8	"	138
3 1/2	"	—	4	Okt.	84,50	9	"	—	9	"	33
3 1/2	"	—	13 1/2	Juli	184	20	"	—	20	"	—
3 1/2	"	—	8	"	133	7	"	—	7	"	104,25
3 1/2	"	—	12	"	—	14	Jan.	230	14	Jan.	230
3 1/2	"	—	7 1/2	Mal	—	20	"	—	20	"	—
3 1/2	"	—	24	April	381	16	"	—	16	"	257
3 1/2	"	—	6	Juli	140	25	"	—	25	"	—
3 1/2	"	—	7	Jan.	150	4	"	—	4	"	88
3 1/2	"	—	0	"	—	0	April	24	0	April	24
3 1/2	"	—	5	Jan.	—	10	Jan.	147	10	Jan.	147
3 1/2	"	—	6	"	—	8	"	—	8	"	145
3 1/2	"	—	7 1/2	April	109	0	"	—	0	"	—
3 1/2	"	—	8	Juli	108	15	Juli	216	15	Juli	216
3 1/2	"	—	7	Jan.	118,50	10	Juni	168	10	Juni	168
3 1/2	"	—	0	"	131,25	0	"	—	0	"	—
3 1/2	"	—	0	"	120,50	0	"	—	0	"	—
3 1/2	"	—	4	"	350	4	"	—	4	"	—